

Reichsstatthalter Mutschmann übernimmt die Führung der Landesregierung Sachsen.

Am Dienstagmorgen fand in dem mit Fahnen und Grün festlich geschmückten großen Saal des Finanzministeriums in Dresden die feierliche Uebernahme der Führung der Sächsischen Landesregierung durch den Reichsstatthalter in Sachsen im Rahmen eines Dienstappells statt. An diesem nahmen sämtliche Beamte, Angestellte und Arbeiter der Ministerien, an ihrer Spitze die Minister, unter denen sich auch der bisherige sächsische Justizminister und jetzige Leiter der Abteilung Sachsen-Türingens des Reichsjustizministeriums befand, die Kreis- und Amtshauptleute des Landes mit ihren Stellvertretern und die Vorkände der Dresdener Staatsbehörden teil.

Unter den Klängen des Wadenweiser Marsches, gespielt von der Kapelle der Schutzpolizei Dresden, durchschritt Reichsstatthalter Mutschmann mit seiner Begleitung das von uniformtragenden Angehörigen der Beamenschaft gefüllte Ehrenpallast und wurde von Innenminister Dr. Fritsch mit folgender Ansprache begrüßt:

Herr Reichsstatthalter! Nachdem Sie das Vertrauen unseres geliebten Führers an die Spitze der Landesregierung berufen hat, ist es mir eine hohe Freude, Ihnen heute die Regierungsgeschäfte, die ich während der letzten acht Monate vertretungsweise geführt habe, zu übergeben.

Im Zug einer gewaltigen Entwicklung sind die Grundgedanken unseres staatlichen Aufbaues neu geformt worden. Die von allen Deutschen ersehnte Reichsreform für die in jahrelangem Kampf durch die Nationalsozialistische Bewegung die Voraussetzungen geschaffen wurden schreitet voran. In ihrem Geist ist zuletzt das Reichsstatthaltergesetz erlassen worden, das einen weiteren Schritt auf dem Weg zur Schaffung des einheitlichen Deutschen Reiches bildet. Dieses Gesetz gab die rechtliche Handhabe, um zwei wichtige Staatsämter, das des Reichsstatthalters und das des Leiters der Landesregierung, in einer Hand zu vereinen.

Sie, Herr Reichsstatthalter, der Sie in Ihrer Person bereits die Verbundenheit von Partei und Reich verkörpern, werden hiermit vor eine neue historische Bedeutungsvolle Aufgabe gestellt, die in staatspolitischer Hinsicht erstmalig ist. In der ungelassenen Zeit des Parteienhaders wäre es unmöglich gewesen, durch ein Zentralgremium die Belange der Länder der Lebensnotwendigkeiten des Reiches als Hütern der Gemeinschaft des ganzen Volkes unterzuordnen. Heute dürfen wir feststellen, daß die Einheit von Reich, Staat und Partei, die uns Adolf Hitler geschaffen hat, ein fruchtbares und erfolgreiches Arbeiten für die Volksgemeinschaft gewährleistet. Die Aufgabe erfordert aber trotzdem den Einsatz aller Kraft. Einmal gilt es, den vorwärtsdringenden Reichsgedanken, der in Sachsen immer die feste Grundlage gehabt hat, machtvoll durchzusetzen. Dann heißt es aber auch, dem Eigenleben der Gaue und Länder gerecht zu werden. In unserem oberstehenden Raum mit seinen vielen geistigen und künstlerischen Triebkräften, mit der Vielfältigkeit seiner Wirtschaft- und Industriereform, bedarf es hier besondere Pflege.

Nachdem aber alle diese Dinge nicht besonders hervorgehoben, weil Sie, Herr Reichsstatthalter, wenn Sie nun zu den Reichs- die Landesgeschäfte übernehmen, seit Jahrzehnten mit dem Sachsenlande und seinem Volk auf enge Verbundenheit sind und alles aus eigener Anschauung kennen.

Namens der Mitglieder der Landesregierung und aller ihrer Mitarbeiter grüße ich Sie daher heute auf das herzlichste. Es wird unser Ziel sein, mit allen unseren Kräften den Anforderungen, die Sie stellen, gerecht zu werden. Ich möchte die Gelegenheit benützen, um allen für ihre fröhliche Mitarbeit, namentlich in ersten Tagen des vergangenen Jahres, zu danken.

Sie, Herr Reichsstatthalter, bitte ich, dem Bekenntnis treuer und williger Mitarbeiter Ihr ganzes Vertrauen zu schenken. Es ist unser aller aufrichtiger Wunsch, daß Ihr bisher schon so erfolgreiches Wirken auch in Ihrem neuen Amt zum Segen des Deutschen Reiches und damit zum Segen unseres Sachsenlandes sich weiter erfüllt.

Reichsstatthalter Mutschmann antwortete darauf:

Durch das Vertrauen unseres Führers bin ich mir der Führung der Geschäfte der Sächsischen Staatsregierung beauftragt worden.

Meine vornehmste Aufgabe wird es sein, mich wie bisher durch gewissenhafte Pflichterfüllung des Vertrauens des Führers würdig zu erweisen.

Durch die im Zug der Reichsreform erfolgte Entscheidung ist ein Dualismus beseitigt, der den mit dem nationalsozialistischen Gedankengang noch nicht vertrauten Beamten verschleiernd in Gewissenskonflikte brachte.

Ich bin mir der neuen schweren Aufgabe voll bewußt und übertrage deshalb das Vertrauen des Führers auf Sie alle als meine zukünftigen Mitarbeiter; denn nur in vertrauensvoller Zusammenarbeit können wir das große Ziel, das uns der Führer durch seine nationalsozialistische Weltanschauung gegeben hat, erreichen.

Nur diese nationalsozialistische Weltanschauung kann in Zukunft die Plattform für den Renauban des Staates sein.

Durch sie wird Innen- und Außenpolitik bestimmt und der Staat geformt. Durch den Sieg des Nationalsozialismus sind die Vorurteile des Liberalismus und Marxismus überwunden und der neue Glaube der Volksgemeinschaft steht uns für die Zukunft den Weg.

Der Staat ist nie Selbstzweck, sondern für uns stets nur Mittel zum Zweck, dem Volk zu dienen und ihm seine ewigen Lebensansprüche zu sichern.

Die Beamenschaft muß in ihrer Geschlossenheit und ihrem Willen ein getreues Spiegelbild des Staates sein, dem sie dient. Und wie der Staat in der nationalsozialistischen Weltanschauung wurzelt, aus der er neuerhanden ist, so muß auch letzten Endes die Beamenschaft in der Bewegung fest verankert sein, wenn sie berufen sein soll, die neue Staatsidee in die Verwaltung zu tragen und den Willen des Führers zu verwirklichen.

Alle Einrichtungen, Methoden und unsittliche Belastungen und Ueberlastungen des Staatsapparates, ebenso wie alle noch vorhandene Amtsschimmel und alte Höfe müssen durch die bedingte Reform aus demselben verschwinden. In erster Linie muß auch hier der Führergebundene neue Gestalt gewinnen. Dazu gehört eine unbedingte und vorbehaltlose Gefolgschaft aller Beamten, Angestellten und Arbeiter und die völlige und rücksichtslose Eingliederung nach der Idee und Aufgabe des nationalsozialistischen Führersatzes.

Die Arbeit des Beamten muß im Geist der Volksgemeinschaft getan werden und ihr entsprechen.

Eine äußere Bekundung der Gefolgschaft und äußere Erfüllung der Pflichten genügt nicht. Jeder Beamte muß sich freudig für die Sache und für die Person des Führers einsetzen. Der nationalsozialistische Beamte unterscheidet sich von den anderen dadurch, daß er nicht nur dem Staat dient, sondern auch für eine Weltanschauung kämpft. Diese Einstellung macht ihn zu dem wertvollsten Garant des Staates.

Ich bringe jedem Vertrauen entgegen und erwarte daselbe auch von jedem Staatsdiener. Das Gefühl strengster Pflichterfüllung im Sinne des Führerprinzips ist jedem Lebensinhalt. Ich sehe nicht mehr höhere, mittlere und untere Beamte sondern nur noch Führer und Gefolgschaft, die durch das Leistungsprinzip die Pflicht vor das Recht stellen. Dieses Recht ist nicht nur jedem Beamten sondern jedem anständigen Deutschen verbrieft, der seine Pflichten gegenüber Volk und Staat erfüllt. Wer durch das Schicksal als Beamter zur Führung des Staates mitberufen ist, kann diesen Vorzug nur als Vorbild und durch vollste Hingabe an sein Amt rechtfertigen. Anerkennung der Leistungen und gegenseitige Achtung sind Vorbereitungen für die neue Staatsform. In der Kürze liegt die Würze. Nicht konziliantem Schriftschieß oder geistige Akrobatik, die von gewissenlosen Egoisten bis zur jüdischen Relativitätstheorie ausschweifend, um ihre 100prozentige Geistesführung zu dokumentieren, können Maßstab sein, um die durch artemenden Geist erzeugte Misachtung gegenüber dem Staat zu beseitigen.

Staatsminister Schemm †.

Bei einem Flugzeugunfall tödlich verunglückt.

Wie die Reichspressestelle der NSDAP meldet, verunglückte das Sportflugzeug des Gauleiters der bayerischen Ostmark, Hans Schemm, am Dienstag 17. März, auf dem Bayreuther Flugplatz. Während der Pilot mit leichten Verletzungen davonkam, sind die Verletzungen des Gauleiters ernster Natur. Er wurde sofort in das Städtische Krankenhaus Bayreuth gebracht, und die dort vorgenommene Operation nahm einen günstigen Verlauf.

Die Maschine, die von dem Hauptpiloten Michael Schmid gesteuert wurde, war aus bisher ungeklärter Ursache unmittelbar nach dem Start mit einer Tragfläche an den Windrad auf dem Dach der Flughalle geraten. Die Tragfläche brach und die Maschine stürzte ab.

Der Führer und Reichstagsabgeordneter hat sofort nach Bekanntwerden der Nachricht folgendes Telegramm an Gauleiter Staatsminister Hans Schemm gerichtet: „An Ihrem Unfall nehme ich tiefen Anteil und verbinde damit den Wunsch, daß Sie möglichst bald wieder völlig hergestellt werden.“

Professor Sauerbruch, Berlin, und Professor König, Würzburg, sind nach Bayreuth berufen worden. Nach dem ärztlichen Befund sind die Verletzungen des Gauleiters folgender Art: Gefährlicher Beckenbruch, komplizierter Unterschenkelbruch und mehrere Rippenbrüche. Die Wunden sind gestillt, doch macht eine innere Schädigung den Zustand einigermaßen bedenklich.

Gauleiter und Staatsminister Hans Schemm ist am Dienstag, um 23.15 Uhr, seinen schweren Verletzungen erlegen.

Der auf so tragische Weise ums Leben gekommene Gauleiter und Staatsminister Hans Schemm war gleichzeitig Führer des Nationalsozialistischen Deutschen Lehrerbundes, Leiter des Hauptamtes für Erziehung bei der Reichsleitung der NSDAP und bayerischer Minister für Unterricht und Kultus. Er wurde am 6. Oktober 1891 in Bayreuth geboren, besuchte das Lehrerseminar und wurde zunächst Lehrer in Neusang bei Wersberg. Während des Krieges übernahm Hans Schemm als nicht voll verwendungsfähige eine besonders wichtige und nicht ungefährliche Aufgabe: er wurde in bakteriologischen Laboratorien und Seuchenlazaretten eingesetzt; hier holte er sich eine bakteriologische Infektion.

Nach dem Krieg trat Hans Schemm wieder in den Schuldienst. Er nahm an der Eroberung Münchens durch das Freikorps Epp teil. Im Jahre 1921 wurde er Leiter eines bakteriologisch-chemischen Instituts in Thale am Harz. Ein Jahr später, wiederum Lehrer in Bayreuth, wurde er Mitglied der Partei. 1923 wurde der Gau Oberfranken der Partei. 1932 wurde der Gau Oberfranken mit dem Gau Oberpfalz-Niederbayern zum Gau Bayerische Ostmark vergrößert, an dessen Spitze Hans Schemm bis zuletzt stand. 1933 zog er als Abgeordneter in den Bayerischen Landtag ein und 1930 in den Reichstag. Hans Schemm hat auch den Nationalsozialistischen Deutschen Lehrerbund geschaffen, den er aus kleinen Anfängen zu seiner heutigen Bedeutung emporführte; er schuf ferner die umfangreiche Gaupresse seines Gaues und die Presse des NSD. Am 23. April 1933 wurde er zum bayerischen Minister für Unterricht und Kultus ernannt.

Mit Hans Schemm ist einer der ältesten Nationalsozialisten und eine der markantesten Gestalten im politischen Leben, insbesondere Bayerns, ein Führer und Wegbereiter der deutschen Erzieherchaft dahingegangen.

Wer nichts für andere tut, tut nichts für sich. Goethe.

Achtung und Vertrauen zum Staat ist die Voraussetzung für eine machtvolle Innen- und Außenpolitik, die die Kultur und den Lebensstandard eines Volkes bestimmt.

Diese Voraussetzung kann nur durch vollverbundene Diener des Staates geschaffen werden. Dienem am Volk und Staat muß deshalb wieder, wie zu Zeiten Friedrichs des Großen, erster Leitsatz sein. Nicht Ueberheblichkeit sondern Verbundenheit ist für mich der Maßstab für den Charakter eines Beamten. Disziplin war nicht nur Vorbedingung zur Erringung der politischen Macht, sondern wird immer Vorbedingung zur Erreichung des Zieles der nationalsozialistischen Weltanschauung sein und bleiben. Disziplin an sich selbst setzt voraus Treue und Offenheit, Gehorsam und Pflichterfüllung. Wer diese Eigenschaften nicht besitzt, ist als Diener des Staates nicht verwendbar.

Ich appelliere hier besonders an meine alten Parteigenossen, die durch diese Eigenschaften den Sieg miterringen halfen, ihren Parteigenossen als Vorbild zu dienen: Vorbild im Vertrauen zum Führer, Vorbild der Pflichterfüllung und Vorbild in der Opferbereitschaft gegenüber den Volksgenossen.

In der Erfüllung dieser drei Ziele zeigen auch die, die heute das Parteiabzeichen noch nicht besitzen, daß sie Nationalsozialisten geworden sind.

Hassen wir so unsere Aufgabe auf, dann wird uns auch der Erfolg nicht ausbleiben. Wir Nationalsozialisten können nur besiegt werden, wenn wir selbst die Tugenden abstreifen, die uns in der Kampfszeit groß gemacht haben. Wenn wir nicht vergessen, wie wir geworden sind, dann wird uns auch das Volk immer verstehen. Wir werden verstanden, wenn wir uns so verhalten, wie vor dem 30. Januar 1933. So appelliere ich nochmals an Sie alle, nunmehr mit dem festen Willen an die Arbeit zu gehen und nur das eine Ziel im Auge zu haben, mit Ihrer ganzen Kraft dem Führer und dem Volk wahrhaft zu dienen. Dem Führer, der uns immer Vorbild war und in alle Ewigkeit bleiben wird, bekräftigen wir dies mit einem dreifachen Sieg-Heil!

Die Versammlung stimmte freudig in den Heil-Auf ein und sang die ersten Verse des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes. Mit einem Marsch fand die schlichte, aber eindrucksvolle und für unser Sachsenland historische Zeit ihr Ende.

Vor dem Ministerium hatten Ehrenabteilungen der SS, der Landespolizei, der Gendarmerie, des Feldjägerkorps, der SA, eines Motorsturms der SA und der WO mit einer SS-Musikkapelle Aufstellung genommen, die dem Reichsstatthalter bei der An- und Abfahrt die Ehrenbegleitung erwiesen.

Beileidstelegramm des Führers.

Berlin, 8. März. Der Führer sandte auf die Nachricht vom Tode des Gauleiters, Staatsministers Schemm, folgendes Telegramm an Frau Staatsminister Schemm, Bayreuth:

Auf das Tiefste erschüttert über das Unglück meines alten treuen Parteigenossen und Mitkämpfers spreche ich Ihnen mein bemergtes Beileid aus. Adolf Hitler.

Ruf des NS-Lehrerbundes.

Bayreuth, 8. März. Das Hauptamt für Erzieher und der Nationalsozialistische Lehrerbund widmen ihrem verstorbenen Reichsleiter folgenden Ruf:

Tiefste Trauer erfüllt alle deutschen Erzieher und Erzieherinnen, die, im Nationalsozialistischen Lehrerbund geeint, den so pflanzlichen und allzu frühen Tod ihres unerfassen Leiters Hans Schemm beklagen. Sein Wille und seine Tapferkeit schufen die große deutsche Erziehergemeinschaft, die seit Pestalozzi und Fichtes Zeiten als Seelenkraft in dem Herzen der Erzieher aller deutschen Schulzweige glüht. Als ragendes Symbol dieser Gemeinschaft stand aus seiner Idee heraus das Haus der deutschen Erziehung in Bayreuth, der Stadt Wegners und Chambers, der Bahnbrecher für den Weg ins Dritte Reich. In der politischen Reichsbehörde dieses seines Lieblingsortes wird Hans Schemm aufgebahrt werden. Hans Schemms Größe im Denken, seine unerfassen Kameradschaftstreue zu seinen Berufsgenossen, seine Wärme des Herzens für Deutschlands Jugend charakterisieren ihn als den geborenen deutschen Erzieher. Hans Schemm ist tot. Sein Geist lebt in seinen Werken und Taten und verpflichtet alle deutschen Erzieher zu treuer Nachfolge.

gez. Max Koll, Hauptstellvertreter
im Hauptamt für Erzieher, Reichsgeschäftsführer des NSLB.

Die letzte Rede Schemms.

Auf Schloss Hohenfels bei Koburg wurde eine Tagung über Mütterkultur eröffnet. Hierzu waren außer den Gaumitgliederinnen aller deutschen Gaue auch die Sachbearbeiterinnen für Mütterkultur erschienen. Nach einer Eröffnungsansprache der Reichsführerin der NS-Frauen, Frau Scholz-Klein, leitete der bayerische Kultusminister Schemm die Tagung mit einem Vortrag über die Erziehungsidee im nationalsozialistischen Staat ein.

Eine wahre Mutter sei, so sagte er, in Ihrem kleinen Kreise von jeder Nationalsozialistin gewesen, denn Sie habe ja von Natur aus die große Aufgabe, für die Gemeinschaft ihrer Schutzbefohlenen Tag für Tag zu sorgen. Es gelte nun, diesen Gemeinschaftsgedanken an der Familie auf das ganze Volk zu übertragen. Die deutsche Frau und Mutter sei die Repräsentantin des Zukunftsgedankens und der ewigen Erneuerung des deutschen Volkes. Dieses Bewußtsein, hochgemut und idealistisch betätigt in sorgendem Wirken für Familie und Volk, sei letzten Endes wahre Religion. Die äußere Form des Dogmas und der Kirche sei dabei nicht das Wesentliche. Vielmehr werde sich manche Form, die das kommende Zeitalter noch zu gestalten habe, ergeben aus derjenigen Ideenwelt, der es am besten gelingen werde, die Liebe zur Gemeinschaft in wertvollster Hilfe zum Ausdruck zu bringen. Als das große Ziel müsse der deutschen Frauwelt vorgeschweben, eine neue, tatkräftige und glückliche Jugend dem deutschen Volke zu schenken.

Uns unserer Heimat.

Wilsdruff, am 6. März 1935.

Der Spruch des Tages:

Rur was wie selber glauben, glaubt man uns.

G u t f o r m .

Subsiden und Gedenktage:

7. März.

1715 Der Dichter Erwald von Kreiß geb.
1866 Der Philosoph und Dichter Paul Ernst geb.

Sonne und Mond.

7. März: S.-M. 6.55, S.-M. 17.48; M.-M. 6.57, M.-M. 21.41

Ein grauer Tag — ja und nein!

Die bunte, lebensfrohe Faschingszeit ist wieder einmal vorüber. Die bewegte Muntzeit ist verklungen. Und eine Erinnerung bleibt zurück, eine lustige oder eine trübselige. Ein kleines Lied, das mehr war vielleicht als nur eine Tanzmelodie oder ein lustiges Lachen. Nun wollen wir die bunten, selbstgeschmückerten Kostüme für ein Jahr ein, den Bajazzo oder die Birette. Denken, wie ein Jahr ein, den Bajazzo oder die Birette. Denken, wie ein Jahr ein, den Bajazzo oder die Birette.

Aber in diesen Stunden kann man so anspruchslos sein, kann sich harmlos über allen möglichen Unfug freuen, über ein Konfetti-Bombardement, über einen bei der Schießbude errungenen Leddybar, einen an der Tombola gewonnenen Papierapparat — wenn man ihn auch nicht benutzen kann, weil es noch nicht nötig oder weil man „von der anderen Zukunft“ ist. Tausend lustige Scherze, die die Fröhlichkeit wecken, wie es nur in dem vergnügten Treiben des Faschings möglich ist.

Nun fällt von dem allen nur noch der Abglanz einer schönen Erinnerung auf den Aschermittwoch, den Tag des großen „Gedenke...“. Gedenke, daß du Staub bist und wieder zum Staube zurückkehren wirst.“ Daran wollen wir denken nach dem bunten Trübel, der uns für kurze Stunden den Sorgen und Mühen des Alltags entziehen ließ und anderen Arbeit und Brot gab. Wollen den tieferen Sinn dieses Tages erkennen. Denn nur, wenn wir das Äußerliche als äußerlich, das Nützliche als nichtig, das Vergängliche als vergänglich erkannt haben, und wenn wir all dieses, alles, was nicht leichten Herings handhelt, bereit sind, hinter uns zu werfen, nur dann können wir zu jenem Grunde dringen, auf dem ein Neues gebaut werden kann. So wollen wir nicht den grauen Tag sehen, der sich für viele an Aschermittwoch so unangenehm bemerkbar macht, sondern das Leben da anpacken, wo es uns fordert.

Der Vesen fest die Papierschlängen und das Konfetti zusammen, erbarmungslos, wie das Leben all den bunten Wittern und allen rückerischen Schein zerfrißt. Wir aber wollen von den festen Fundamenten unseres Lebens aus die Gegenwart und die Zukunft meistern in der harten Unerbittlichkeit des Tages, auf den der Schein frühlicher Stunden in der Erinnerung fallen möchte. —aj.

Kinder-Faschnacht. Das war ein tolles Leben und Treiben, mit dem in den letzten Nachmittagsstunden die Jugend den Fasching begründet. Wer irgend konnte, hatte sich herausgeputzt. Ein alter Mittel, irgendein verschrobenes Hut von Mutter oder Vater, ein Paar Strümpfe mit Stiefelwiche oder Farbe an Stelle von Schminke unter die Nase oder an den Waden gezogen, und die Karnevalsgestalt war fertig. Viele derartige Gestalten sah man, man sah aber auch recht nette, mit Liebe zusammengestellte Kostüme. Partikeln waren anscheinend große Freude, sie liefen in Menge herum. Überall erklangen die alten Faschnachtsgebäude zu neuem Leben, es wäre eine dankbare Aufgabe im nächsten Jahre, den Kinderkarneval in unserer Stadt in geordnete Bahnen zu lenken und mit einem Umzug zu krönen, wie ihn Küstldirektor Philipp bereits vor Jahren einmal einführen wollte.

Kostenloser Ausbilderlehrgang. Die Sanitätskolonne Wilsdruff beginnt Anfang April 1935 mit einem kostenlosen Ausbilderlehrgang. Volksgenossen im Alter von 18 bis 35 Jahren, die gemittelt sind, an diesem Kursus teilnehmen und die sich nach bestandener Prüfung für den aktiven Dienst in der Sanitätskolonne Wilsdruff verpflichten, wollen sich umgehend, spätestens bis 20. März 1935, bei dem Kolonnenführer, Dr. med. Rische in Wilsdruff, oder seinem Stellvertreter Otto Drepte melden. Der Meldung sind beizufügen: a) ein polizeiliches Führungszeugnis (als fotokopiert); b) Angaben über etwaige frühere oder noch bestehende Tuberkulose, die nach ärztlichem Gutachten für die Teilnahme am Lehrgang ungeeignet ist. c) Angaben über etwaige frühere oder noch bestehende Tuberkulose, die nach ärztlichem Gutachten für die Teilnahme am Lehrgang ungeeignet ist.

Ärzteprüfung. Die Prüfung zur Erlangung der 1. Doktorurte und die Überprüfung der Antragsteller auf 2. und 3. Doktorurte findet am 20. März statt. Näheres sagt die Bekanntmachung des hiesigen Kreisärztes in dieser Nummer.

Das WSW bittet...

Wenn das Osterfest vorüber ist, werden unsere kleinen erntmalig ihre Schritte nach jener Anstalt lenken, die für die nächsten Jahre bestimmend und entscheidend auf sie einwirken wird, die Schule.

Damit beginnen aber auch für die Eltern neue Sorgen. Vor allem den hilflosen Kindern, welche es kaum möglich ist, alles das zu beschaffen, was nun einmal für die schulpflichtig werdenden Kinder notwendig ist. Dazu gehört auch der Schulranzen.

Das Winterhilfswerk wendet sich daher an die Einwohnerschaft mit der Bitte, Schulranzen, die noch einsehbar sind, zum Verkauf zu stellen. Es wird sich in mancher Familie noch ein solcher Ranzen befinden, der durch das Auswachsen der Kinder überflüssig geworden ist und auf dem Boden oder in irgend einer Ecke unbenutzt liegt. Er könnte noch gute Dienste leisten und würde für manche Eltern eine große Hilfe bedeuten.

Wer also in der Lage und gewillt ist, der Aufforderung des Winterhilfswerkes nachzukommen, wird gebeten, den Schulranzen in der Geschäftsstelle der WSW im Verwaltungsgebäude abzugeben.

Welche Feiertage gibt es in Deutschland? Durch das Gesetz über die Feiertage vom 27. Februar 1934 sind die Feiertage im Deutschen Reich festgelegt worden. Der nationale Feiertag des deutschen Volkes ist der 1. Mai. Der 5. Sonntag vor Ostern ist Heiligabend. Der 1. Sonntag nach Michaelis ist Erntedanktag. Außer diesen bestimmten nationalen Feiertagen und den Sonntagen sind Feiertage: 1. der Neujahrstag, 2. der Karfreitag, 3. der Ostermontag, 4. der Himmelfahrtstag, 5. der Pfingstmontag, 6. der Bußtag am Mittwoch vor dem letzten Trinitatissonntag, 7. der 1. und 2. Weihnachtstag. In Gemeinden mit überwiegend evangelischer Bevölkerung gilt als Feiertag noch das Reformationsfest. In Gemeinden mit überwiegend katholischer Bevölkerung gilt noch der Fronleichnamstag entsprechend dem bisherigen Brauch als Feiertag. Die durch dieses Gesetz festgelegten Feiertage sind fest- oder allgemeine Feiertage im Sinne reichs- oder landesrechtlicher Vorschriften.

Reichsmarknoten oder Goldmünzen dürfen nicht ins Ausland gebracht werden. Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß es verboten ist, deutsche Reichsmarknoten oder Goldmünzen ins Ausland zu bringen. Ausländische Geldsorten (Devisen) dürfen ebenfalls nicht ausgeführt werden. Wer Schulden im Ausland zu begleichen hat, muß sich in Devisenbanken wenden oder die Sendung unter Zollverschluss geben lassen. Postanweisungen oder versiegelte Wertsendungen sind nur bis zu 10 Reichsmark im Kalendermonat zulässig und müssen im eigenen Reisepaß des Absenders eingetragen sein. Zahlungen von mehr als 10 Reichsmark sind nur mit Devisenbescheinigung gestattet, auch die Verwendung von Wertpapieren bedarf der Genehmigung. Nachnahmen und Postaufträge aus dem Ausland nach Deutschland sind zulässig, ebenso Nachnahmen und Postaufträge aus Deutschland nach dem Ausland, wenn die eingezogenen Beträge einem ausländischen Postkonten zugewiesen werden sollen.

Die Deckung des deutschen Obstbedarfs aus eigener Ernte ist, wie die vorjährige Obsternte zeigte, nur dann möglich, wenn die Bäume einen ungewöhnlich hohen Ertrag bringen. Sie kann aber auch dadurch erreicht werden, daß mittlere Ernten durch sachgemäße Pflege und bauernden Schutz vor unzeitigen Verlusten bewahrt werden. Da erfahrungsgemäß durchschnittlich ein Viertel der Obsternte — das sind etwa 12 Millionen Zentner jährlich! — durch Krankheiten und Schädlinge verdirbt werden, ist richtiger Schutz aller Obstarten volkswirtschaftlich Pflicht eines jeden Landwirts. Die Zeit der ersten Obstbaumprüpungen naht. Wie und mit welchen Mitteln die Frühpflanzungen als wichtigste Bekämpfungsmahnahmen durchzuführen sind, zeigen kurzgefaßte Leitfäden, die gegen Einsendung von RM. 0.15 portofrei von der Staatlichen Hauptstelle für landw. Pflanzenbau, Dresden-L. 16, Strübelallee 2, zu beziehen sind.

Nach dem hundertjährigen Kalender soll sich das Wetter im März 1935 wie folgt gestalten: Die milde Witterung des vorigen Monats hält bis zum 5. März an, dann gibt es vom 5. bis 9. feuchtes Wetter, auf das bis zum 16. ziemlich starker Regen folgt, am 18., 19. und 20. März Glätte.

Dresdner Zwinger. Die Wiederherstellungsarbeiten am Dresdner Zwinger sind nahezu beendet, so daß zu hoffen ist, daß sich der Bau in diesem, spätestens im nächsten Jahre in

Sachsen und Nachbarschaft.

Meißen. Meißner Knotenpunkt zweier Reichsstrahlen. Am Montagmittag wurde durch Ministerialrat Dr. Sped. Ministerialrat Dr. Cramer, Ministerialrat Cretsch, Regierungs-Oberrat Klein, Regierungsbau- u. Prof. Dr. Beier von der Technischen Hochschule Dresden, Kreisleiter Bürgermeister Friedrich Joch. Vertreter der Meißner städtischen Kollegien eine offizielle Schlussbesprechung der neuerbauten Meißner Elbübrücke vorgenommen. Im Zusammenhang mit der Beschichtigung teilte Ministerialrat Dr. Sped. u. a. mit, daß nach der Neuordnung des deutschen Straßenwesens Meißner Knotenpunkt zweier Reichsstrahlen sein werde. Meißner werde künftig von den Reichsstrahlen Dresden—Leipzig und Freiberg—Rosen—Oranienburg—Berlin—Stettin berührt.

Rossen. Tödlich verbräht. Ein Betriebsunfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich im Betrieb der hiesigen Decken- und Seckstoffabrik. Der mit dem Reinigen eines Reifeabluftrohrs beschäftigte 33jährige verheiratete Betriebskloster Willy Jähnel aus Nieder- u. R. erlitt durch plötzlich ausströmende Dampf- und Wasserströmen schwere Verbrennungen an Händen und Füßen, denen er noch am gleichen Tag im Krankenhaus erlag.

Dresden. Im Zeichen des Faschings. Ein 40 Meter langer Ungetüm wälzte sich durch die von zahlreichen Neugierigen umflossenen Straßen der Innenstadt. Überall Karnevalsstimmen, Scherzreden fliegen hin und her. Die Jugend war vielfach kostümiert. Der „Riesenrundschaufelzug“ mit seiner karnevalistischen Begleitung, vielen Karikaturen und Zeitgeistern, war trotz Schnee und strengem Frost der Anziehungspunkt für die Tausende von Schaulustigen. Der Faschingszug, der am Faschnachtsdienstag wiederholt werden soll, war ein verheißungsvoller Ausblick auf den Faschingsstreifen in Dresden.

Bautzen. Im Irtage. In der Irttagung der Kreisfachgruppe Bauwesen machte Regierungsveterinär Dr. Kern bemerkenswerte Ausführungen über den gegenwärtigen Stand der Milbenkunde unter den Wienerinsekten des Bezirkes. Danach wurden im Jahre 1933 insgesamt 86 und im vorigen Jahre 51 Mienenküden von dieser Gattung gefangen. Es wurde deshalb ein Ausführungsverbot für Mienen aus der Amtshauptmannschaft Bautzen in Kraft gesetzt. Wegen eines an der Landesgrenze in Sachland lebenden milbenverfäulenden Wienerinsekten trat das Wirtschaftsministerium auch mit der Tschechoslowakei in Verbindung, damit auch dort etwas gegen die Milbenkunde getan werde. Seit dem 15. November 1934 gehören die Hauptbauten und die Milbenkunde zu den innerhalb 24 Stunden anzugebenden Wienerkrankheiten. Im Kreis Bautzen sind rund 5000 Wienerinsekten vorhanden, die von 1100 Amtlern betreut werden.

Neusalza-Premsberg. Zwei Ausbrecher. Aus dem Amtsgerichtsgefängnis brachen zwei Häftlinge aus, der 30jährige Heinz Helmuth Beck aus Buchholz (Erzgebirge) und der 24jährige Benzel Bricha aus Barnsdorf (Böhmen). Die Ausbrecher entfernten sich in der Richtung nach Georgswalde (Böhmen) und haben vermutlich die Reichsgrenze überschritten.

herrlicher Schönheit, der Gerüche entleitet, darbieten wird. Zur Befreiung der restlichen Arbeiten soll der Reingewinn aus der 19. Zwingerlotterie, deren Ziehung garantiert am 3. und 9. März in Dresden stattfindet, dienen. Lose zu 1 RM. sind noch bei allen Kollekturen erhältlich.

Herzogswalde. Turnverein. Vergangenes Mittwoch war zur Turnstunde des hiesigen Turnvereins ein Wandersportlehrer anwesend, gleichzeitig waren alle Jugendlichen bis zum 30. Lebensjahre, die dem Turnverein nicht angehören, zu diesem Abend eingeladen und auch zahlreich erschienen. Der Beginn sprach der Sportlehrer über Sinn und Zweck der Leibesübungen, danach wurde fleißig geturnt. Auch hier war wieder zu sehen, wie die Turner den bisher noch herrschenden in Haltung und Gewandtheit überlegen waren. Ein Zeichen davon, wie notwendig es ist, daß jeder jugendliche Leibesübungen betreibt. — Nach dem Turnen versammelten sich die Anwesenden im Vereinslokal, wo Gelang und Humor zu ihrem Rechte kamen. Möge dieser Abend dazu beitragen auch in unserem Ort die Jugend für die Deutsche Turnsache zu gewinnen.

Röbersdorf. Ein fester Diebstahl. Der beste Fachkenntnis erfordert, wurde anfangs voriger Woche hier beim Jäger O. 2. ausgeführt, indem dort aus seinem kleinen Dienestande aus einem Stod ein Post entwendet wurde. Die darin eingehängten haben mit dem zur Nahrung dienenden Honig, ebenso alles andere wurde dabei unberührt gelassen.

Röbersdorf. Fälschungs-Mummensong. Weiß man auch unsere kleine Ortsbevölkerung seit mehreren Jahren auf das holligste durchzuführen. Schon gleich nach Mittag sieht man die ersten kleinen Mädchen und Mädchen in ihrer bestens zurecht gemachten Tracht herumspazieren. Viele Häuser und Gehöfte beehren sie dabei mit ihrem Besuch. Doch ihnen dabei gern etwas Leckeres vom Faschnachtsgebäck und Früchten gereicht wird, gehört zum Spaß selbstverständlich mit.

Richardthorheiten

Wilsdruff, Donnerstag 8 Uhr Vödelstunde.

Wetterbericht

Reichswetterdienst, Ausgabert Dresden. Vorherfrage für den 7. März: Reist trübe, reichweise Niederschläge, in diesen Tagen meist Regen bei Temperaturen über Null; im Gebirge meist als Schnee bei leichtem Frost. Westliche Winde.

Mit „Kraft durch Freude“

Einsige Urlaubsfahrt im Monat März.

In der Zeit vom 17. bis 24. März 1935 wird eine Urlaubsfahrt in die französische Schweiz durchgeführt. Unterbringung erfolgt in Pensions und Pflanzens. Die französische Schweiz ist für jeden Urlauber eine wirkliche Erholungshütte, da sie ihm durch Spaziergänge und Wanderungen in die unermesslichen Wälder und lieblichen Täler neue Kraft und Freude gibt.

Darum Volksgenossen und -genossinnen, beteiligt euch an dieser herrlichen Fahrt. Meldebüch ist der 8. März 1935. Näheres bei Foto-Büro.

Böben. Meldefahrt mit Hindernissen. Von einem Verkehrsunfall, der leicht schlimme Folgen hätte haben können, wurde am 6. März ein mit vierzig Personen besetzter Pittner Privatautobus betroffen. Der Wagen geriet plötzlich ins Schlenudern und fuhr auf den Fußsteig. Dort riß er eine Steinmauer um und wurde dann glücklicherweise durch einen starken Straßbaum aufgehalten, denn sonst wäre er eine löchrig hinabgesenkt. Fünf Personen wurden durch Glassplitter leicht verletzt.

Burgstädt. 8291 neue Einwohner. Die Gemeinden Göppersdorf und Buttersdorf sind jetzt der Stadt Burgstädt einverleibt worden; dadurch hat Burgstädt 8291 neue Einwohner erhalten, seine frühere Einwohnerzahl (9728) also fast verdoppelt.

Buchholz. Zugunfall. Beim Rangieren eines Leerzuges sprang in einer Weiche ein Personenzug aus dem Gleis und stürzte um. Durch den Unfall wurde die Strecke Buchholz—Welpert längere Zeit gesperrt. Der schwerbeschädigte Wagen mußte abmontiert werden. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Golditz. Eingemeindung angehängen. Durch Beschluß des Kreisaußschusses Leipzig ist die kleine Gemeinde Tzumitich nach Golditz eingemeindet worden.

Leipzig. Eingemeindung. Der Kreisaußschuß Leipzig beschloß, die Vorortsgemeinde Portitz nach Leipzig einzugemeinden.

Leipzig. Steigerung des Theatersbesuches. Mit der Lösung „Durch das Theater zur Volksgemeinschaft“ ging die NS-Kulturgemeinde nach der nationalen Erhebung an die ihr vom Führer gestellte große Aufgabe, mitzuarbeiten am kulturellen Aufbau unseres Volkes. Allein auf dem Gebiet des Theaters wird die Anteilnahme und das Mitgehen aller Volksgenossen und damit die Entwicklung dieser Kulturbewegung trotz der wirtschaftlichen Notzeit wohl am besten gekennzeichnet durch das Anwachsen der Besucherzahlen; es gingen durch die NS-Kulturgemeinde in den letzten Monaten in das Theater: im Oktober 1934: 7286 Besucher, im November 1934: 10 374, im Dezember 1934: 13 508, im Januar 1935: 19 613, im Februar 1935: 23 879 Besucher.

Leipzig. Vierköpfige Fahrraddiebesbande festgenommen. Der Kriminalpolizei ist es auf Grund eines Hinweises einer Zivilperson gelungen, eine vierköpfige Fahrraddiebesbande festzunehmen, die seit Anfang 1933 etwa 200 Fahrräder gestohlen hat. Die Diebstahle sind in Leipzig, Chemnitz, Halle, Dresden, Bittenberg usw. ausgeführt worden. Bisher konnten ungefähr 80 Fahrräder wieder herbeigeholt und ihren Eigentümern ausgehändigt werden. Die gestohlenen Fahrräder waren zum größten Teil sehr gut erhalten, so daß die Diebe durch den Verkauf einen sehr hohen Erlös erzielten, den sie unter sich teilten. Bemerkenswert ist, daß diese Diebesbande bereits in früheren Jahren mehrere hundert Fahrräder entwendet hatte und dabei in der gleichen Weise vorgegangen war, wie in den letzten Fällen.

Leipzig. Gestörter Kraftfahradfahrer verursacht tödlichen Unfall. Nachts gegen 12.10 Uhr ist in der Goethestraße der 75 Jahre alte Carl Schäfer von einem unbekanntem Kraftfahrad angefahren worden. Der Angefahrene erlitt schwere Verletzungen, an deren Folgen er nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus St. Jakob gestorben ist.

Der Führer hat noch immer recht behalten.

Dr. Goebbels vor den Landesstellenleitern des Reichspropagandaministeriums.

Auf einer Berliner Tagung der Landesstellenleiter des Reichspropagandaministeriums für Volksaufklärung und Propaganda in der Reichshauptstadt sprach Dr. Goebbels in seiner Eigenschaft als Reichspropagandaleiter zu den Landesstellenleitern und den Führern der Berliner P.O. und N.A. über die politische Lage.

Zwei Fragen ständen im Vordergrund, die beide voneinander abhängig seien, die Wirtschaft und die Macht. Ohne Macht könne man keine Wirtschaft aufbauen; eine leistungsfähige Wirtschaft andererseits sei unerlässlich zur Wiedererlangung der Macht. Hinter der Lösung dieser großen Fragen müßten die kleinen Tagesfragen zurücktreten. Die Männer in der Regierung hätten den Mut zur Verantwortung bewiesen. Sie hätten nicht nach Popularität gehandelt, sondern auf lange Sicht gearbeitet. Das letzte Ziel sei in der Politik entscheidend und nicht die Mittel.

Was der Nationalsozialismus in den zwei Jahren seit der Machtergreifung erreicht habe, zeige sich schon in der Veränderung unserer außenpolitischen Lage.

Anschließend wandte sich Dr. Goebbels gegen das Denunziantentum und erklärte mit aller Schärfe, daß er in Zukunft seine Mitarbeiter gegen alle Berührungsinformationen auf das nachdrücklichste in Schutz nehmen werde. Manche Leute verstanden die nationalsozialistische Politik nicht, weil sie für in der Taktik, aber weich und nachgiebig in der Strategie seien. Der Nationalsozialismus dagegen sei hart in dem Grundsatz, aber elastisch in den Mitteln.

Der Führer habe bisher bei allen seinen Maßnahmen noch immer recht behalten und daraus sei das blinde Vertrauen der Gefolgschaft zum Führer erwachsen.

Die einstündige Rede des Reichspropagandaministers wurde immer wieder von härmlicher Zustimmung unterbrochen.

Es giebt keine Unorganisierten mehr!

Ein ganzer Betrieb gehört reiflos zur Deutschen Arbeitsfront! Wie das Presse- und Propaganda-Ministerium der D.A.F., Gau Sachsen, mittelteil, gehört die gesamte Betriebsgemeinschaft der Grubenverwaltung Regis im Kreis Borna (Bezirk Leipzig) in einer Stärke von 1056 Personen reiflos der Deutschen Arbeitsfront an. Beim Betriebsführer angefangen bis zum allerjüngsten Mitarbeiter haben sie sich der großen Gemeinschaft aller schaffenden Deutschen angeschlossen.

Wir empfehlen diese vorbildliche Haltung der Betriebsgemeinschaft bei der Grubenverwaltung Regis der Nachahmung. Wir hoffen, daß wir recht bald noch mehrere sachliche Betriebe nennen können, in denen die Gefolgschaften ebenfalls reiflos in der D.A.F. organisiert sind. Die letzte große Werbewoche der Deutschen Arbeitsfront, die vom 3. bis 10. März läuft, muß Voraussetzung sein, auch den letzten Arbeitkameraden und die letzte Arbeitkameradin in den sächsischen Betrieben reiflos für die deutsche Arbeitsfront zu werden.

Das Ostereier der Reichsbahn: Festtagsrucksackfabrikanten.

Die Deutsche Reichsbahn gibt auch in diesem Jahre zu Ostern Festtagsrucksackfabrikanten mit 33/4 v. H. Rabypreisermäßigung aus, die eine Osterreise bis zu neun Tagen ermögnliche. Die Karten gelten vom 17. April (Mittwoch vor Ostern) 0 Uhr bis zum 25. April (Donnerstag nach Ostern) 24 Uhr. Die Rückreise muß am 25. April um 24 Uhr beendet sein. Die zehntägige Geltungsdauer der Arbeiterrucksackfabrikanten bleibt davon unberührt.

Amtliche Verkündigungen

Jägerprüfung.

Die Prüfung zur Erlangung einer ersten Jagdarte und die Wiederprüfung der Antragsteller auf 2. und 3. Jagdarte findet statt am 20. März 1935, vormittags 10 Uhr, ab Gutsbaustation Heunisch. Es sind mitzubringen: Jagdgewehr, Patronen, Jagdglas. Meldungen unter Beifügung eines Lebenslaufes bis spätestens 10. März 1935 hierher. Prüfungsbefähigung von 10,- RM auf Konto Nr. 341 bei der Girokassa Heunisch.

Kotzschönberg, am 3. März 1935.

Der kommissarische Kreisjägersmeister.

Sanitätskolonne Wilsdruff

Anfang April beginnt ein Ausbildungs-Lehrgang.

Meldungen bis 20. März an Kolonnenführer Dr. med. Ritsche oder Stellv. Trepte, Rosenstr. Siehe auch örtl. Teil.

Kotzschönberg, am 3. März 1935.

Der kommissarische Kreisjägersmeister.

Kotzschönberg, am 3. März 1935.

Kotzschönberg, am 3. März 1935.

Kotzschönberg, am 3. März 1935.

Kotzschönberg, am 3. März 1935.

Kotzschönberg, am 3. März 1935.

Kotzschönberg, am 3. März 1935.

Kotzschönberg, am 3. März 1935.

Kotzschönberg, am 3. März 1935.

Kotzschönberg, am 3. März 1935.

Kotzschönberg, am 3. März 1935.

Kotzschönberg, am 3. März 1935.

Kotzschönberg, am 3. März 1935.

Kotzschönberg, am 3. März 1935.

Kotzschönberg, am 3. März 1935.

Kotzschönberg, am 3. März 1935.

Kotzschönberg, am 3. März 1935.

Kotzschönberg, am 3. März 1935.

Kotzschönberg, am 3. März 1935.

Kotzschönberg, am 3. März 1935.

Kotzschönberg, am 3. März 1935.

Kotzschönberg, am 3. März 1935.

Kotzschönberg, am 3. März 1935.

Kotzschönberg, am 3. März 1935.

Kotzschönberg, am 3. März 1935.

Kotzschönberg, am 3. März 1935.

Kotzschönberg, am 3. März 1935.

Kotzschönberg, am 3. März 1935.

Kotzschönberg, am 3. März 1935.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Mitteldeutsche Börse in Leipzig vom 5. März

Unter dem günstigen Eindruck der Ausführungen des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht auf der Leipziger Woche eröffnete die Mitteldeutsche Börse am Dienstag fest und lebhaft. Sicht-Rammgarn bei harter Nachfrage 2, Mimoso 1,5, Chromo Kajort 1,75, Dortmund-Ritter 2 und Kadeberger Exportier 1,5 Prozent höher. Dresdner Bau und Industrie um 4, Kunz Treibriemen um 1,75 und Kirschberger Herkules um 1,5 Prozent fester. Dr. Kurz 2 und Uhlmann 1,5 Prozent niedriger. Am Markt der festverzinslichen Werte glichen sich Angebot und Nachfrage bei kleinem Geschäft aus.

Leipziger amtliche Großmarkt für Getreide und Futtermittel vom 5. März 1935. Weizen 70-77 kg, B 8, gel. Erzeugerpreis, waggongefrei Verladung 202; Weizenhandelspreis 206; Roggen 71-73 kg, R 9, gel. Erzeugerpreis, waggongefrei Verladung 164; Weizenhandelspreis 168; Futtermittel 50 bis 60 kg, G 8, gel. Erzeugerpreis, waggongefrei Verladung 107; Hafer 45-49 kg, inl. gelber H 11,62, D 13,16; weißer H 11,62, S 13,17; Kaps 310-320; Erbsen inl. Württemberg (feinste über Kotz) 550-610; Weizenmehl inl. Type 700, Weizenmehlgewalt 0,800, Preisgebiete: 3 27,10; 2 27,35; 1 27,60; Roggenmehl inl. Type 997, Weizenmehl inl. Type 11,33; Weizenmehl 11,82; B 9 11,73; Weizenfuttermehl 16,75; Weizenmehl 18,75; Roggenmehl R 9 10,25; R 11 10,34; R 8 10,13; Roggen- und Weizenstroh drahtgepreß und bindfadengepreß je 5,20; Gerste- und Haferstroh drahtgepreß und bindfadengepreß je 5,40; Heu, gesund, trocken und losje 19-20,40; Heu, gut, gesund, trocken und losje 11-11,40.

Amstische Berliner Notierungen vom 5. März. Berliner Börsenbericht. Die schon seit Tagen zu beobachtende Neigung zur Kursbefestigung auf der ganzen Vorkurs-Dienstung ist schon zu Beginn der Börse einsetzenden lebhaften Umläufen eine weitere Vertiefung. Umvermögen habes die Ausführungen Dr. Schachts auf der Leipziger Woche eine starke Eindringung hinterlassen. Am Geldmarkt trat eine weitere Erleichterung ein, die Sätze für Monatsgeld ermäßigtes sich auf 3/4 bis 4 Prozent. Im Verlauf blieb die Tendenz in den Aktienmärkten weiter freundlich. Der Privatbanknotiert blieb unverändert 3/4 Prozent.

Devisenbörse. Dolar 2,45-2,46; engl. Pfund 11,72-11,77; holl. Gulden 163,33-163,67; franz. Franc 81,22-81,31; span. Peseta 16,43-16,47; Schweiz. 80,72-80,88; Belg. 58,17-58,29; Italiener 21,14-21,18; schwed. Krone 60,46-60,58; dän. Krone 52,36-52,46; norweg. Krone 58,94-59,06; tschech. 10,37-10,39; österr. Schilling 48,95-49,06; poln. Zloty 46,95-47,05; Argentinien 0,62-0,62; Spanien 33,97-34,09.

Berliner Getreidebörse. Der Berliner Getreidebericht hat erneut ein außerordentlich ruhiges Bild. Das Angebot in Brotgetreide war weiter reichlich. In Weizen- und Industriegetreide liegt ausreichendes Offertenmaterial vor, es findet aber überwiegend nur Ausfuhrqualitäten bei den Industriellen Aufnahme. Von Sojabohnen werden nach wie vor gelbe Sorten bevorzugt. Weizen blieben ebenso wie Roggenmehle unverändert.

Berliner amtliche Notierungen für Rauhwaren. I. Erzeugerpreise „ad märkischer Station“ frei Wagon. II. Großhandelspreise waggongefrei Berliner Stationen. Beide Notierungen gelten für 50 Kilogramm in Reichsmark. Drahtgepreßtes Weizenstroh (Quadratballen) 1,90-2,10 (2,50), drahtgepreßtes Weizenstroh (Quadratballen) 1,80-1,90 (2,30), drahtgepreßtes Haferstroh (Quadratballen) 1,95-2,10 (2,30-2,50), drahtgepreßtes Gerstenstroh (Quadratballen) 1,95-2,10 (2,30-2,50), Roggenlangstroh (zweimal mit Stroh gebündelt) 2,35-2,55 (3,75-3,85), Roggenlangstroh mit Bindfaden gebündelt 2,20-2,40 (3,65-3,75), bindfadengepreßtes Weizenstroh 2,10-2,30 (2,50-2,75), bindfadengepreßtes Weizenstroh 2,00-2,20 (2,40-2,60), Häcksel 3,00-3,25 (3,50-3,60). Tendenz: ruhig. Handelsfähliches Heu, gesund und trocken, nicht über 30 Prozent mit minderwertigen Gräsern, 3,00-3,50 (3,70-3,80), gutes Heu, gesund und trocken, nicht über 10 Prozent Befehl mit minderwertigen Gräsern, 4,00-4,50 (4,20-4,70), Luzerne losje 4,60-5,00 (-), Timothy, losje (-), Kleeheu, losje 4,50 bis 4,80 (-), Weizenheuh, rein, losje (-), Weizenheuh, rein (Warthe) 3,40-3,70 (4,00-4,10), Weizenheuh, losje (Sattel) 3,15-3,25 (3,60-3,90). Drahtgepreßtes Heu 40 Pf. über Kotz. Tendenz: ruhig.

Volksgenossen, gedenket der hung ernden Vögel!

Färberei u. chem. Reinigung

bereits eingeführt, sucht Geschäft, welches

Annahmestelle

übernehmen würde. Zuschriften unter T. E. 1766 erbeten. Ans: Exp. Fr. Eismann, Reichen.

Commerzprossen?
aus Venus
aus Pulver
aus Pulver
aus Pulver

Drogerie Kletsch.

Anlässlich unserer Silberhochzeit sind uns von allen Seiten so zahlreiche Ehrungen, Geschenke und Aufmerksamkeiten zuteil geworden, dass es uns nur hierdurch möglich ist, allen unseren

aufrichtigsten und herzlichsten Dank

auszusprechen.

Wilsdruff, am 5. März 1935.
Bäckermeister Otto Schilling und Frau.

Die Gläubiger des Konkurses des Landwirts Max Schubert, Rippbauken wollen ihre Adressen zwecks Aufführung angeben unter

M. A. 86 durch Sachsenland, Anzeigenmittler, Dresden, König-Johann-Strasse 8

Ruhige Zeiten erfordern lebhaftere Reklame!

Am Dienstag nachts 1/1 Uhr verschied sanft nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Vater, Großvater, Bruder und Onkel

Friedrich August Emil Scheumann

im 74. Lebensjahre.

In tiefstem Schmerz
Kann verw. Herzog geb. Scheumann
im Namen aller Hinterbliebenen.

Wilsdruff,
am 6. März 1935.

Die Beerdigung findet Freitag, den 8. März 1935, nachmittags 2 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff

Die heurige Nummer umfasst 8 Seiten

Hauptgeschäftsführer Hermann Lässig, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Erich Reiche, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchdruckerei Arthur Zichuntz, Wilsdruff. — D.A. II. 35 1935.

Berliner Magerviehmarkt. (Amstischer Marktbericht vom Magerviehmarkt in Friedrichshagen.) Schweine- und Ferkelmarkt. Nachfrage: 131 Schweine, 220 Ferkel. Berliner Schweinepreise fest. Es wurden geordert für: 4-5 Monate alt (3-4 Wochen alt) 26-30 Mark, Ferkel (3-12 Wochen alt) 22-26 Mark, Ferkel (6-8 Wochen alt) 20-22 Mark, Ferkel (2-6 Wochen alt) 17-20 Mark; angesuchte Tiere über Kotz.

2. Ziehung 5. Klasse 207. Sächsischer Landeslotterie

2. Ziehung am 5. März 1935.

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern hinter welchen keine Gewinnscheinung steht, sind mit 100 Mark gezogen.

50000 von Nr. 153183 bei Sa. Johann Klotzsch, Weichenfeld.

0058 (1000) 437 459 348 (300) 882 (500) 231 075 423 205 738 (1000) 2018 469 (500) 293 839 828 (250) 378 187 500 700 700 419 (250) 700 882 (250) 620 720 800 317 2758 576 (250) 290 428 808 108 121 890 037 344 (200) 845 2759 708 (250) 825 544 (250) 027 741 350 215 242 423 4884 334 324 213 205 819 073 026 798 295 275 051 599 730 577 2472 (200) 178 824 470 (250) 471 287 (500) 301 974 861 (200) 839 590 6528 (250) 800 410 276 283 300 722 2478 314 410 390 988 990 (250) 438 396 132 (250) 439 778 292 384 2627 315 055 218 108 498 061 510 (200) 163 617 309 088 945 257 294 504 658 9283 117 121 485 487 303 457 479 622 (1000) 19779 043 037 896 241 (200) 613 589 810 073 026 798 295 275 051 599 730 577 2472 (200) 178 824 470 (250) 471 287 (500) 301 974 861 (200) 839 590 6528 (250) 800 410 276 283 300 722 2478 314 410 390 988 990 (250) 438 396 132 (250) 439 778 292 384 2627 315 055 218 108 498 061 510 (200) 163 617 309 088 945 257 294 504 658 9283 117 121 485 487 303 457 479 622 (1000) 19779 043 037 896 241 (200) 613 589 810 073 026 798 295 275 051 599 730 577 2472 (200) 178 824 470 (250) 471 287 (500) 301 974 861 (200) 839 590 6528 (250) 800 410 276 283 300 722 2478 314 410 390 988 990 (250) 438 396 132 (250) 439 778 292 384 2627 315 055 218 108 498 061 510 (200) 163 617 309 088 945 257 294 504 658 9283 117 121 485 487 303 457 479 622 (1000) 19779 043 037 896 241 (200) 613 589 810 073 026 798 295 275 051 599 730 577 2472 (200) 178 824 470 (250) 471 287 (500) 301 974 861 (200) 839 590 6528 (250) 800 410 276 283 300 722 2478 314 410 390 988 990 (250) 438 396 132 (250) 439 778 292 384 2627 315 055 218 108 498 061 510 (200) 163 617 309 088 945 257 294 504 658 9283 117 121 485 487 303 457 479 622 (1000) 19779 043 037 896 241 (200) 613 589 810 073 026 798 295 275 051 599 730 577 2472 (200) 178 824 470 (250) 471 287 (500) 301 974 861 (200) 839 590 6528 (250) 800 410 276 283 300 722 2478 314 410 390 988 990 (250) 438 396 132 (250) 439 778 292 384 2627 315 055 218 108 498 061 510 (200) 163 617 309 088 945 257 294 504 658 9283 117 121 485 487 303 457 479 622 (1000) 19779 043 037 896 241 (200) 613 589 810 073 026 798 295 275 051 599 730 577 2472 (200) 178 824 470 (250) 471 287 (500) 301 974 861 (200) 839 590 6528 (250) 800 410 276 283 300 722 2478 314 410 390 988 990 (250) 438 396 132 (250) 439 778 292 384 2627 315 055 218 108 498 061 510 (200) 163 617 309 088 945 257 294 504 658 9283 117 121 485 487 303 457 479 622 (1000) 19779 043 037 896 241 (200) 613 589 810 073 026 798 295 275 051 599 730 577 2472 (200) 178 824 470 (250) 471 287 (500) 301 974 861 (200) 839 590 6528 (250) 800 410 276 283 300 722 2478 314 410 390 988 990 (250) 438 396 132 (250) 439 778 292 384 2627 315 055 218 108 498 061 510 (200) 163 617 309 088 945 257 294 504 658 9283 117 121 485 487 303 457 479 622 (1000) 19779 043 037 896 241 (200) 613 589 810 073 026 798 295 275 051 599 730 577 2472 (200) 178 824 470 (250) 471 287 (500) 301 974 861 (200) 839 590 6528 (250) 800 410 276 283 300 722 2478 314 410 390 988 990 (250) 438 396 132 (250) 439 778 292 384 2627 315 055 218 108 498 061 510 (200) 163 617 309 088 945 257 294 504 658 9283 117 121 485 487 303 457 479 622 (1000) 19779 043 037 896 241 (200) 613 589 810 073 026 798 295 275 051 599 730 577 2472 (200) 178 824 470 (250) 471 287 (500) 301 974 861 (200) 839 590 6528 (250) 800 410 276 283 300 722 2478 314 410 390 988 990 (250) 438 396 132 (250) 439 778 292 384 2627 315 055 218 108 498 061 510 (200) 163 617 309 088 945 257 294 504 658 9283 117 121 485 487 303 457 479 622 (1000) 19779 043 037 896 241 (200) 613 589 810 073 026 798 295 275 051 599 730 577 2472 (200) 178 824 470 (250) 471 287 (500) 301 974 861 (200) 839 590 6528 (250) 800 410 276 283 300 722 2478 314 410 390 988 990 (250) 438 396 132 (250) 439 778 292 384 2627 315 055 218 108 498 061 510 (200) 163 617 309 088 945 257 294 504 658 9283 117 121 485 487 303 457 479 622 (1000) 19779 043 037 896 241 (200) 613 589 810 073 026 798 295 275 051 599 730 577 2472 (200) 178 824 470 (250) 471 287 (500) 301 974 861 (200) 839 590 6528 (250) 800 410 276 283 300 722 2478 314 410 390 988 990 (250) 438 396 132 (250) 439 778 292 384 2627 315 055 218 108 498 061 510 (200) 163 617 309 088 945 257 294 504 658 9283 117 121 485 487 303 457 479 622 (1000) 19779 043 037 896 241 (200) 613 589 810 073 026 798 295 275 051 599 730 577 2472 (200) 178 824 470 (250) 471 287 (500) 301 974 861 (200) 839 590 6528 (250) 800 410 276 283 300 722 2478 314 410 390 988 990 (250) 438 396 132 (250) 439 778 292 384 2627 315 055 218 108 498 061 510 (200) 163 617 309 088 945 257 294 504 658 9283 117 121 485 487 303 457 479 622 (1000) 19779 043 037 896 241 (200) 613 589 810 073 026 798 295 275 051 599 730 577 2472 (200) 178 824 470 (250) 471 287 (500) 301 974 861 (200) 839 590 6528 (250) 800 410 276 283 300 722 2478 314 410 390 988 990 (250) 438 396 132 (250) 439 778 292 384 2627 315 055 218 108 498 061 510 (200) 163 617 309 088 945 257 294 504 658 9283 117 121 485 487 303 457 479 622 (1000) 19779 043 037 896 241 (200) 613 589 810 073 026 798 295 275 051 599 730 577 2472 (200) 178 824 470 (250) 471 287 (500) 301 974 861 (200) 839 590 6528 (250) 800 410 276 283 300 722 2478 314 410 390 988 990 (250) 438 396 132 (250) 439 778 292 384 2627 315 055 218 108 498 061 510 (200) 163 617 309 088 945 257 294 504 658 9283 117 121 485 487 303 457 479 622 (1000) 19779 043 037 896 241 (200) 613 589 810 073 026 798 295 275 051 599 730 577 2472 (200) 178 824 470 (250) 471 287 (500) 301 974 861 (200) 839 590 6528 (250) 800 410 276 283 300 722 2478 314 410 390 988 990 (250) 438 396 132 (250) 439 778 292 384 2627 315 055 218 108 498 061 510 (200) 163 617 309 088 945 257 294 504 658 9283 117 121 485 487 303 457 479 622 (1000) 19779 043 037 896 241 (200) 613 589 810 073 026 798 295 275 051 599 730 577 2472 (200) 178 824 470 (250) 471 287 (500) 301 974 861 (200) 839 590 6528 (250) 800 410 276 283 300 722 2478 314 410 390 988 990 (250) 438 396 132 (250) 439 778 292 384 2627 315 055 218 108 498 061 510 (200) 163 617 309 088 945 257 294 504 658 9283 117 121 485 487 303 457 479 622 (1000) 19779 043 037 896 241 (200) 613 589 810 073 026 798 295 275 051 599 730 577 2472 (200) 178 824 470 (250) 471 287 (500) 301 974 861 (200) 839 590 652

Tagespruch

Eine Veröhnung ist keine, die das Herz nicht ganz befreit. Ein Tropfen Bohn, der in dem Freudenbecher zurückbleibt, macht den Segenstrank zum Gift.

Wovon man spricht.

Eleg der deutschen Mode — Ein 65jähriger Prüfling — Handwerkerfänger.

In früheren Jahren war es eine ausgemachte Sache, daß die Damennode in Paris und die Herrenmode in London „gemacht“ wurde. Wenn es wahr ist, daß der Prophet im eigenen Lande nicht gilt, so traf dieses Wort in doppeltem Maße auf den deutschen Modemacher zu. Der Geschmacksinn war seit jeher in Deutschland gewiß nicht weniger entwickelt als an der Seine oder der Themse, aber man begnügte sich willig der fremden Modediktatur. Menschen, die „etwas auf sich gaben“, warteten, bevor sie sich den neuen Frühjahrsstut ausziehen oder das neue Herbstkleid bestellen, gebuldig auf das Eintreffen der Modelle aus der Fremde. Berlin horchte auf London, schickte nach Paris, und über Berlin drangen durch die verschiedenen Modeweitzschriften die „Offenbarungen“ der ausländischen Modeherrscher bis ins kleinste deutsche Städtchen. — Nun ist der Bann gebrochen. Eine deutsche Modechau hat dieser Tage in London außerordentliche Erfolge errungen, und demnächst sollen die deutschen Modeschöpfungen auch im Lande des Dollars gezeigt werden. Das farblose und nichtsagende Wörtchen „Schie“, das der Deutsche früher für alle ausländischen Modeschätze zur Hand hatte, ist auf einmal verschwunden und stattdessen hat die deutsche Mode bewiesen, daß sie schön, fein, passend, reizvoll, schicklich, anmutig, kleidbar, geschmackvoll, zierlich, zart, schmüßig, schwingvoll, erhaben, gefällig, frisch, leblich, und was weiß ich, sein kann. Es gab einmal eine Zeit, da konnte ein braver Deutscher, der eine Reise nach Paris gemacht hatte, nicht genug die seine Lebensart der Pariser rühmen, stattdessen dort in seiner Gegenwart selbst die Dreifachstücker — französisch gesprochen hatten. Wenn jetzt die deutsche Mode im Ausland Siege feiert, so müssen wir sie erst recht im eigenen Lande als Sieger anerkennen, und es wäre eine Geschmacksfälschung sondergleichen, sollte sich noch ein Restchen des ehemaligen Auslandsstimmels bei uns erhalten haben.

In der Niederlausitz hat ein 65jähriger, der nach dem Kriege eine große Dampfmaschine übernommen hatte, in seinem neuen Berufe die Meisterprüfung abgelegt und mit „gut“ bestanden. — Dieses kleine Beispiel zeigt wieder einmal, daß man mit der nötigen Portion Willenskraft Berge versetzen kann. Für den Willensmenschen gibt es kein Unmöglich. Wenn ein Schwermütiger unüberwindlich zu sein scheint, so sollten wir uns ersthaft daran prüfen, ob er es sich wirklich so groß und über sich selbst hinwegsetzt, oder ob er sich nur in Jagheit, unser Kleinmütigkeit das Vergrößerungsglas ist. Man kann seinen Willen ebenso wie seine Muskeln üben. Es gibt ein regelrechtes „Willentraining“. Die Hauptsache ist aber, daß man den Willen aufbringt, mit dieser Übung zu beginnen. Der Wille hebt am Anfang aller menschlichen Großtaten. Willensschwache Menschen schieben gerodet, wenn ihnen irgendein Vorhaben mißlingt, anderen die Schuld zu; sie glauben, vom Schicksal verfolgt zu werden oder in einer Bestrafung zu stehen, und haben hundert Entschuldigungsgründe zur Hand, mit denen sie ihre Mißerfolge zu beschönigen suchen. Ein Schwächling wird immer ungeduldig sein und mit Gott und den Menschen badern, ohne jemals auf den Gedanken zu kommen, daß der Mensch auch für die sogenannten Schicksalsschläge, die oft nichts weiter sind als die Folge seiner Schwäche und seines Wandelmutts, die volle Verantwortung tragen kann. Wer dagegen mit 65 Jahren frisch-fröhlich ins Leben tritt, wird sich freis, und sollte er auch hierbei einmal unglücklich sein, hat er die nötige Weisheit, als Glücksfund vorzukommen.

Der Wolf von Ostenna

Ein Abenteuerroman aus dem nördlichen Schweden von Ludwig Ostén

Ostenna weiß im Augenblick, daß die Wassermassen das Berdeld glatt durchschlagen würden. Er sieht eine riesenhafte Kiefer links am Wege stehen, und mit Bolgas sucht er mit dem Wagen Schutz unter ihr. Es ist höchste Zeit. Ein Trommelfeuer des Regens schlägt ein. Aber die mächtigen Äste der Kiefer bremsen die Wucht des Wassers und das gute Berdeld hält stand. Eine gute Viertelstunde dauert es, dann hört es auf. Aber die Wege sind in Bäche verwandelt. Nicht einen Meter geht der Wagen, als Ostenna Gas gibt. „Meine Freunde“, sagt er bedauernd, „ich muß Sie darauf aufmerksam machen, daß wir heute Ostenna nicht mehr erreichen werden.“ Aber es wird ihm leichter, wie er beim Scheitern der Taschenlampe in Hannas Gesicht sieht. Das Mädchen lacht. „Die Romantik beginnt! Eine Nacht im schwedischen Urwald. Wieviel Kilometer sind wir noch von Ostenna entfernt, Herr Graf?“ „Nicht mehr viele! Keine zwanzig Kilometer mehr. Ich tagiere 15 Kilometer! Mehr nicht! Morgen früh werden wir das Bergnügen haben, diese 15 Kilometer durch den Schlamm zu waten! Für uns Männer ist das nicht schlimm, aber wir bringen wir Sie sicher und trocken nach Ostenna.“ „Darüber machen Sie sich jetzt keine Sorgen!“ entgegnet Hanna heiter. „Ich bin kein Püppchen, und wenn ich die Nacht durchgeschlafen habe, dann werde ich mit Ihnen zusammen den Marsch tun! Gute Nacht, meine Herren, ich wünsche angenehme Ruhe!“ „Gute Nacht, Fräulein Hanna! Wir werden Ihren Schlaf bewachen. Wird es Sie stören, wenn wir eine Zigarette rauchen?“ „Nicht im geringsten!“

Griechisches Ultimatum an die Aufständischen

Areta von Regierungskräften blockiert. Die Lage in Griechenland ist recht unübersichtlich. Best steht, daß die Aufständischen sehr hart sind und daß die griechische Regierung alle Mittel einsetzt, um den Aufstand niederzuschlagen.

Von amtlicher Seite wurde über die Lage folgender Bericht ausgegeben: „Die Versuche der Aufständischen, ihre revolutionäre Bewegung nach einem vorbereiteten Plan auf die Nordprovinzen auszudehnen, sind gescheitert. Die geheimen Agenten, die nach Nordgriechenland entsandt worden waren, haben für ihre Pläne keinen günstigen Boden gefunden. Eine unvoreingenommene Prüfung der allgemeinen Lage läßt mit einer vollstündigen und schnellen Unterdrückung der revolutionären Bewegung rechnen. Aus einem von Kanea (Kreta) abgeschickten Funkpruch geht hervor, daß die Aufständischen sich zur Flucht vorbereiten, in der Hoffnung, Kados zu erreichen.“

Kriegsminister Kondylis ist in Saloniki eingetroffen und hat den Oberbefehl über die Regierungstruppen im Kampfe gegen die Aufständischen übernommen. Kondylis hat sofort nach seiner Ankunft am Dienstag ein Ultimatum an die Aufständischen gerichtet, in dem bedingungslos die Übergabe gefordert wird.

Mehrere Staffeln Bombenflugzeuge sind von der Regierung in die kreischischen Gewässer entsandt worden, wo die aufständischen Schiffe vor Anker liegen. Durch einen Ring von Bombenflugzeugen und Kriegsschiffen ist die Insel Areta von der Außenwelt abgeschnitten. Offenbar unter dem Druck der fortgesetzten Bombenangriffe der Regierungstruppen hat die Flotte der Aufständischen die Subhadant an der kreischischen Küste geräumt, und ist nordwärts nach den Ägäiden in See gegangen. Sie wechselt dauernd ihren Aufenthaltsort, um der Verfolgung durch die Fluggeschwader der Regierung nach Möglichkeit zu entgehen.

Das Ultimatum des Kriegsministers Kondylis an die Aufständischen, in dem nach einer Frist von 24 Stunden der rückfällige Einmarsch aller Regierungstruppen angekündigt wurde, war am Dienstagmittag abgelaufen.

Die Regierungstruppen in Mazedonien haben daraufhin ihren Vormarsch begonnen. Die Aufständischen sind gezwungen worden, sich über den Fluß Struma zurückzuziehen. Sie sind

jetzt umzingelt von Regierungstruppen, die von Saloniki gekommen sind, auf der anderen Seite von einer Division, die unter dem Kommando des Obersten Palistras über Xanthi in Thrakien in siegreichen Kämpfen herangekommen ist.

Ein Bataillon von Aufständischen hat in Focoi die Waffen niedergelegt, die Rebellen in Nigrito wurden gefangengenommen.

21 Bombenflugzeuge haben den Flughafen Saloniki verlassen und ebenfalls den Angriff gegen die Aufständischen in Mazedonien eröffnet.

Trotz dieser Erfolge der Regierungstruppen wird an anderen Stellen noch erbittert gekämpft. In Petrischi an der griechisch-bulgarischen Grenze sind 100 griechische Flüchtlinge eingetroffen. Sie wurden von den bulgarischen Behörden entlassen.

Der Donner des Artilleriefeuers ist von jenseits der griechischen Grenze in Bulgarien zu hören.

Wie aus Brindisi (Italien) gemeldet wird, ist dort General Plastras eingetroffen, der bisher in der Verbannung lebte. In einem Rundfunkaufsatz an die Rebellen erklärt Kondylis, Benizelos habe im Geiste der Verwirrung gehandelt, als er eine Revolution gegen das bestehende Regime ansetzte. Die Regierung habe Reserven mobilisiert, und der Aufstand sei hoffnungslos.

Lezte Warnung an die Aufständischen

Kriegsminister Kondylis hat sich zum letzten Mal in einem Aufruf an die griechischen Soldaten und Aufständischenverbände mit der Forderung gewandt, die Waffen abzugeben und sich der rechtmäßigen Regierung zu ergeben, da sonst der Schrecken des Krieges in Osmazedonien durch Bombenflieger, Reiterei, Artillerie und Infanterie noch erhöht werden würde. Er hoffe, daß das Vergießen von Bruderblut, das durch die Schuld von Benizelos fliehe, ein Ende nehme.

Kriegsminister Kondylis hat sich an die Strymonfront begeben, um die militärischen Unternehmungen zu leiten. Die Regierungstruppen haben nach Wiederaufbau der von den Aufständischen zerstörten Brücken den Strymon überschritten und befinden sich im Vormarsch. 21 Flugzeuge bombardieren die Aufständischen, die in großer Unordnung flüchten.

Die drastische Station von Phaleron fing einen Funkpruch des aufständischen Admirals Demesticha auf, wonach der Kreuzer „Averoff“ nur noch mit sieben Seemeilen fahre, was auf das erfolgreiche Bombardement durch Flugzeuge zurückgeführt wird. Die Bestellung von Reservisten überschreitet alle Erwartungen.

Bulgarien und Türkei verstärken den Grenzschutz.

Der bulgarische Außenminister Batoff hat der Presse mitgeteilt, Bulgarien lege sich durch die Ereignisse in Griechenland veranlaßt, seine Wachsamkeit an den Grenzen zu erhöhen und seinen Grenzschutz durch aus dem Innern des Landes herangezogene Truppenteile zu verstärken. Diese Maßnahmen seien lediglich vorbeugender Natur und zum Schutze des Landes getroffen worden. Sie entsprächen vollkommen dem Völkerrecht. Der Außenminister erklärte weiter, daß Bulgarien sich streng an den zwischen Bulgarien und der Türkei bestehenden Freundschaftsvertrag halte. Bulgarien wolle auch weiterhin mit der Türkei wie mit seinen übrigen Nachbarn in Frieden und guten Beziehungen

Wer von schönen und gesunden Zähnen spricht denkt an Chlorodont

Der Abend sinkt herab auf Schloss Ostenna, und Graf Arve ist mit seinem Wagen und seinen Gästen noch nicht eingetroffen.

Kuoni, der Hausverwalter, teilt Targades Unruhe. Sie sprechen über die Anfuntsmöglichkeiten, raten, welchen Weg der Herr wohl genommen haben könnte.

„Durch Homlunds Grund wird der Herr doch nicht gefahren sein? Dort ist's nicht geheuer!“ Ehrliche Besorgnis klingt aus Targades Worten.

Kuoni steht schweigend und atmet die feuchte Luft ein. „Es wird gleich regnen! Ich bin fest überzeugt, den Herrn hat's erwischt! Er sitzt sicher mit seinem Auto fest! Was machen wir da, Targade?“

Der Jagdmeister ist ein Mann von raschem Entschluß. „Wir haben zwölf Pferde im Stall. Ob die unseres Herrn Wagen aus dem Drecks ziehen?“

„Wenn wir helfen mitnehmen, die kräftig schieben und stoßen, ja! Wir müssen wahrscheinlich Scheite unterlegen, den Drecks ausschaukeln und dem Wagen einen festen Knüppel-damm für die ersten Meter schaffen. Wenn er erst einmal im Gange ist, und die zwölf Rasse ziehen gründlich ... der Teufel wolle es, wenn sie es, unterstützt von dem starken Motor der Maschine, nicht schaffen!“

So wird kein Wort weiter gesprochen. Kuoni ruft die Dienerschaft zusammen. Als ein Bergnügen empfängt es ja keiner, aber ohne ein Murren fügen sie alle, denn sie haben monatelang, seit der Graf fern von Ostenna weilte, gute Tage gehabt.

Die Vorbereitungen sind in einer knappen Viertelstunde erledigt, und dann rücken sechs Gespanne, begleitet von acht Männern, aus, um nach dem Herrn zu suchen.

Die ersten acht Kilometer geht es gut, da neigt sich der Weg eine Kleinigkeit und ist gangbar und fahrbar geblieben, aber dann wird es sauer; das Wasser steht auf den Wegen und macht Moräste aus ihnen. Der Drecks klebt an den Stiefeln der Männer ebenso heilmtüchtig fest wie an den Hufen der Pferde.

Ganz langsam kommt man vorwärts. Der Wind hat sich gelegt, es ist ganz still geworden, eine leichte Schwüle erfüllt die schweigenden Wälder.

Hin und wieder kühlt ein Stück aufgeschrecktes Wild davon, aber sonst bleibt der Wald im Schweigen erstarrt. Nach zwölf Kilometern wollen die Männer schlapp machen. Man spricht vom Umkehren. Der Graf ist in Dienstfand noch einen Tag geblieben! So meint man! Aber dort hat Kuoni angerufen und dort wohnt Ostenna nicht mehr, also ist er auf der Reise nach Ostenna und sitzt fest!

Ostenna war leicht eingeschlafen, da fühlt er plötzlich Benhams Hand auf seiner Schulter. Schloßfrunten fährt er hoch. „Was gib's, Sir Henry?“ „Dort ... schauen Sie! Fadeln! Ich will morgen kein Frühstück essen, wenn das nicht Hülse aus Ostenna ist!“ Hanna ist sofort munter, als man sie weckt. Sie sieht die Fadeln in der Dämmerung. Jetzt erkennt sie die Pferde und Männer, die sich langsam näherquälen.

Ostenna ist aufs Trüßbrett des Wagens getreten und rüft den Ankommenden zu: „Kommt ihr von Ostenna?“ Und Targades tiefe, klangvolle Stimme antwortet ihm: „Ja wohl, wir sind's, Herr!“ Ostenna empfindet plötzlich eine große Freude im Herzen. Er hat das Gefühl, daß man sich um ihn gekümmert hat, und das tut wohl. Kuoni, der Getreue, ist der erste am Wagen. „Willkommen in der Heimat, Herr Graf!“ Lachend schüttelt ihm Ostenna die Hände. „Rein braver Kuoni, herzlichen Dank! Hättet ihr mich doch gefreit bis morgen hier sitzen lassen! Woegen wären wir schon weitergekommen!“ „Herr, wir kennen unsere Pflichten!“ spricht Kuoni ernst. Targade, der eine kindliche Freude im Innern spürt, ist von dem kleinen Jagdwagen, der den Vesperschlag mit zwei Pferden bildet, abgesprungen und stapft sich bis zum Auto hindurch. „Herr ... ich bin's ... Targade!“

bleiben. Unverkäuflich sei es daher für ihn, weshalb die türkische Regierung in Dschagien und an der bulgarischen Grenze ihre Truppen außerordentlich verstärkt habe. Er hoffe, daß diese Maßnahmen nicht gegen Bulgarien gerichtet seien, da die bulgarische Regierung dazu weder Anlaß gegeben habe noch auch geben werde.

Polizei überwacht Autoverkehr auf den Landstraßen.

Der erste Ausbildungskursus der motorisierten Straßenpolizei beendet.

In der Fahrschule der Berliner Schutzpolizei und in der Feldjägerkaserne fanden die Schlußprüfungen des Sonderkurses zur Ausbildung der motorisierten Straßenpolizei statt. Diese neue motorisierte Landstraßenpolizei wird bereits in aller nächster Zeit eingesetzt werden, und zwar zuerst in Berlin, Frankfurt am Main, Düsseldorf, Kiel, Breslau und Königsberg in einer Stärke von insgesamt 120 Mann; 60 Schupos und 60 Feldjäger erhalten schnelle Sportwagen und Motorräder mit Beiwagen.

Die vielseitigen Prüfungen umfaßten in ihrem ersten Teil das praktische Können der neuen Polizei. Denn es ist in erster Beziehung erforderlich, daß die motorisierte Truppe sich auch aus hervorragenden Fahrern zusammensetzt, aus Männern, die dem auf der Landstraße verunglückten Fahrer oder Fahrzeug auch technisch helfen können. Es gehören also nicht nur die Feststellung von Übertretungen der Vorschriften, das Wissen um die Verkehrsordnung usw. dazu, sondern vor allem auch die praktische Hilfeleistung. Auch wurde

auf die überflüssigen Gerätschaften ein Augenmerk gerichtet.

ein Vorgang, der besonders bei den Sportmotorrädern als häufige Erscheinung auftritt und in 99 von hundert Fällen auf Verwirrung beruht und daher strafbar ist.

Eine besondere Einrichtung stellen die Unfallkommandos dar, die aus fünf Mann bestehen und bei folgenschweren Zusammenstößen usw. die Aufnahme des Totbestandes durchzuführen. Sie führen das erforderliche Hilfsgerät, u. a. auch Photoapparat, Schreibmaschine usw., mit sich. Ein Mitfahrender ist stets ein Kriminalbeamter.

Deutsche Lehrlinge in jüdischen Geschäften.

Eine Mitteilung der Propagandakasse des Reichsberufswettkampfes.

Die Presse- und Propagandakasse des Reichsberufswettkampfes schreibt u. a.: Die deutsche Jugend steht im Zeichen des Reichsberufswettkampfes an ihren Arbeitsplätzen und harret der Stunde des Wettkampfes. Die jungen Kaufmannsgehilfen haben im Schaufensterwettbewerb bereits einen wichtigen Teil ihrer Aufgabe erfüllt. In verschiedenen Kreisen ist nunmehr mit Recht die Frage aufgeworfen worden, was mit den jungen Lehrlingen geschieht, die in jüdischen Geschäften ihre Ausbildung erhalten. Selbstverständlich sind sie vom Wettbewerb nicht ausgeschlossen.

Überall ist gerade während des Schaufensterwettbewerbes diesen deutschen Lehrlingen Gelegenheit gegeben worden, in deutschen Geschäften zu dekorieren. Und viele Jungen und Mädchen haben sich nicht scheut, fremde Geschäfte aufzusuchen und unter erschwerten Umständen die Dekorationsarbeiten vorzunehmen. Um so bedauerlicher ist es, daß einzelne jüdische Ladeninhaber die Freiheit befehlen haben, ihren Lehrlingen die Dekoration anderer Schaufenster zu verbieten und sie damit praktisch an der Teilnahme am Reichsberufswettkampf verhindert haben. Eine so offenkundige Sabotage einer Aktion, hinter der das ganze deutsche Volk steht, und der die Sympathie und volle Unterstützung der Reichsregierung und der Parteileitung gilt, dürfte bei dem Reichsberufswettkampf vom 18. bis 21. März überall im Reich von den örtlichen Stellen mit den notwendigen Gegenmaßnahmen beantwortet werden. Man darf allerdings heute, wo der Schaufensterwettbewerb beendet ist, die erfreuliche Feststellung machen, daß die Geschäftsinhaber Einnahme und Bedeutung dieses Schaufensterwettbewerbes voll erkannt haben.

Der Wolf von Olfstenna

Ein Abenteuerroman aus dem nördlichen Schweden von Ludwig Osten

Braef Arve wird's weich ums Herz bei den Worten des Riesen, der ihm seit der Kindheit ein Freund und Helfer ist. „Ja, da bist du, mein guter Torgade! Da gib mir nur deine Hand!“

„Sie ist schmutzig, Herr!“ Torgade ist bestürzt. Er versucht sie an seiner Jacke abzuwischen, aber die ist auch dreißig von oben bis unten.

„Gib sie nur her, Torgade! Freue mich, dich und alle gesund wiederzusehen. Aber wenn du glaubst, daß zwölf Pferde meinen Wagen hier herausbringen, dann wirft du dich schwer täuschen!“

Torgade ist wieder bester Laune. „Herr... beim Heiligen von Karskulla... das wollen wir sehen! Um einen neuen Patronenrahmen möchte ich wetten...!“

„Und die Büchse dazu, Torgade! Ist gemacht! Wo los!“ Bentham ist herausgesprungen, ohne Rücksicht auf seine feudalen Kniederbieder, Hanna will das gleiche tun, aber Olfstenna läßt es nicht zu. „Sie bleiben drin, Hanna! Das macht nichts aus!“

Torgade und Ruoni und alle die Diener von Schloss Olfstenna, die sich mit einem stummen Händedruck begnügen mußten, lächeln.

„Hanna!“ hat der Herr gesagt. Dann ist er nicht mit Wärsjö zurückgekehrt, und Wärsjö wartet bei Sumis Stamm auf den Herrn... auf die Braut!

Aber sie haben keine Zeit zum Nachdenken oder Bilde in den Wagen zu werfen; jetzt gilt's, den Wagen vorwärtszubringen.

Es ist eine harte, schwere Arbeit. Der Schlamm wird ausgeschauflert. Es dauert lange, ehe man auf festen Kiesboden kommt.

Dann legt man Holzbohlen unter, schafft eine Anfahrts-

Hindenburgs letzte Ruhestätte

Die Entwürfe für das Tannenbergrationaldenkmal auf einer Königsberger Ausstellung.

Im Schloß von Königsberg (Schlesien) wurde im Beisein des Sohnes des vereinigten Generalfeldmarschalls, Generalmajor von Hindenburg, eine Ausstellung der Entwürfe und Modelle für die endgültige Ausgestaltung des Tannenbergrationaldenkmals mit der Hindenburggruft eröffnet. Die Ausstellung steht Mitte des Monats nach Allenstein über und kommt von dort etwa Ende März nach Berlin.

Für den Ausbau des Denkmals und der Gruft sind umfassende Vorarbeiten notwendig, die bereits vor 14 Tage begonnen haben. Die Hindenburggruft wird unter den bisherigen Ausgangsturm verlegt, der nun den Namen des großen Toten erhält. In den Turm wird vom Hof her ein von zwei etwa vier Meter hohen Kriegerfiguren — Feldgrafen in langem Mantel — flankierter Eingang führen. Über dem Eingang wird auf einem hundert Tonnen schweren Findling der Name „Hindenburg“ stehen.

Im Innern des Turmes erhebt sich in einer Ehrenhalle das gewaltige Standbild des Feldmarschalls, unter dem die Gruft angelegt ist.

Das Grabgewölbe wird mit grünlichen Granitplatten verkleidet und durch Kerzenlicht erhellt. In der Gruft werden die Särge Hindenburgs und seiner Gemahlin aufgestellt finden, während rechts und links der Ehrenhalle, in der Nähe ihres großen Kameraden und Heerführers, die zwanzig unbekannteren Soldaten ihre letzte Ruhestätte erhalten, die bisher unter dem Kreuzhügel im Ehrenhof ruhen.

Mit dem Ausbau des Hindenburgturms wird auch gleichzeitig die weitere Ausgestaltung der anderen Türme fortgesetzt werden. Man rechnet damit, daß die Hindenburggruft am Geburtstag des vereinigten Feldmarschalls, dem 2. Oktober, ihrer Bestimmung übergeben werden kann.

Kurze Nachrichten.

Kenstadt a. d. Harz. Zur Beseitigung des Wohnungselendes an der Saar, das in der Tatsache zum Ausdruck kommt, daß es allein 18 000 heimlose Berg- und Hüttenarbeiter gibt, werden noch in diesem Jahr 2000 Siedlungshäuser errichtet, deren Finanzierung bereits sichergestellt ist.

Bozen. In den letzten Tagen wurden zwölf Südtiroler zur Verbannung mit der Dauer von zwei bis drei Jahren verurteilt, darunter fünf Banerndürsch, die anlässlich der Saarabstimmung Freundschaft angezündet und Freundschaft abgeben haben. Ein sechster Bürsche, der beim Abrennen der Feuer mit einer Waffe in der Hand verhaftet wurde, erhielt zwei Monate Kerker. Drei angegebene Bozener wurden in Verbannung geschickt, weil sie für deutsche Kinder in einem Orte bei Bozen eine Weihnachtsfeier veranstaltet hatten.

Die englische Regierung hat dem Reichsaussenminister Freiherr v. Neurath durch den britischen Botschafter in Berlin ihr Bedauern über die Unpäßlichkeit des Führers und Reichskanzlers auszusprechen lassen. Gleichzeitig hat die englische Regierung ihre Hoffnung auf baldige völlige Wiederherstellung der Gesundheit des Führers Ausdruck gegeben.

Der Pfarrermord bei Köln aufgeklärt.

Der Mörder glück nach der Tat auf den Karneval.

Die furchtbare Mordtat in Weiffingen an der Sieg hat eine schnelle Aufklärung gefunden. In den frühen Morgenstunden des Dienstag wurde der 44jährige Karl Przhbilla aus Weiffingen verhaftet. Nach anfänglichem Leugnen gestand er, den 73jährigen Pfarrer a. D. Stanislaus Friederichs und dessen 63jährige alte Schwester Maria Friederichs am

möglichst. Über eine Stunde nimmt das in Anspruch. Endlich ist es so weit. Die Pferde werden vorgespannt.

Hanna gibt Gas und löst die Bremsen. Torgade brüllt die Pferde an, treibt sie vorwärts. Der Wagen ruckt an, mühelos kommt er ein paar Meter vorwärts, dann spürt das Mädchen, wie er wieder nachzulassen beginnt.

Hanna gibt Vollgas... der Wagen überwindet im Verein mit den zwölf Pferden den schweren Punkt, und jetzt... wahrlich... jetzt kommen sie schrittweise vorwärts. Nach kaum 200 Metern sind die Pferde über und über mit Schweiß bedeckt.

Aber jetzt geht es leichter, denn die Diener sind hinzugesprungen und schieben immer die Bohlen unter die Räder, geben ihnen einen festen Halt. Hanna muß den kleinsten Gang einschalten.

Schritt um Schritt geht's weiter. Dauernd springen die Diener, nehmen hinten die Bohlen weg und schieben sie erneut unter die Räder des Wagens.

Auf diese Weise kommt man vorwärts. Zu drei Kilometern braucht man eine knappe Stunde. Dann wird es besser, denn das Gelände steigt ein wenig und der Wagen findet festen Grund.

Nach weiteren zwei Kilometern ist die Hilfe der Pferde nicht mehr nötig. Das Auto wird abgekoppelt, und mit eigener Kraft fährt es Graf Olfstenna, Hanna, Lord Bentham und Ruoni hin nach Olfstenna.

Das Wolkenmeer hat sich gelichtet, und die Witternachtsfonne tritt stärker hervor. Hanna starrt sie an wie ein Wunder. Dieser eigenartige Glanz der Sonne in der Nacht, die sie fast zum Tage werden läßt, verwirrt sie. Sie schaut in die schlafende Landschaft. Es ist nachts 2 Uhr, aber hier und da jagen schon die Vögel an zu fingen.

„Wie schön ist doch Ihre Heimat, Graf Olfstenna!“

Der Graf fährt aus seinem ersten Schweigen auf und sieht Hanna dankbar an. „Ja... sie ist schön! Ich liebe sie... aber... ich fürchte sie auch!“



Aufnahme Haberkorn.

Die Ausgestaltung der Hindenburg-Gruft.

Die Hindenburg-Gruft im Tannenbergrationaldenkmal wird nach den Plänen der Architekten Walter und Johannes Krüger (Berlin) umgestaltet. — Modellstudien der beiden etwa vier Meter hohen Nachposten, die den Grufteingang flankieren werden. Der Bildhauer Paul Kronich bei der Arbeit.

1. März in ihrer Wohnung erschlagen und verbrannt zu haben.

Die Verhaftung des Doppelmörders erfolgte, als er von einer Karnevalskonfession in Köln zurückkehrte.

Die grausige Tat war erst in den Abendstunden des Sonntag entdeckt worden, als Nachbarn über das spurlose Verschwinden des Pfarrers und seiner Schwester benachrichtigt wurden. Die sofort herbeigerufene Mordkommission der Kölner Kriminalpolizei fand den Pfarrer und seine Schwester in ihrer Wohnung in einer großen Blutflecke im Schlafzimmer auf. Um das Festhalten des Geschwisterpaares zu verhindern, hatte der Täter an die Wohnungstür einen Zeitel gehängt mit der Aufschrift: „Bis 1. Mai verzeiht.“ Przhbilla will die Tat wegen Lohnfreiheit mit dem Pfarrer begangen haben.

Polizeihauptmann zu Tode getreten.

Wüste Ausschreitungen kommunistischer Neger im Polizeigebäude von Chicago.

Im Polizeigebäude von Chicago kam es zu einem schweren Kampf mit kommunistischen Negern. 25 Neger fielen über einen Justizbeamten her, der eine Anzahl Gefangener aus ihren im neunten Stock des Gebäudes gelegenen Zellen zu einer Verhandlung in das Gerichtsgebäude abführen wollte. Es entspann sich eine wilde Schlägerei, in deren Verlauf auch einige Schäfte gewechselt wurden. Der Justizbeamte wurde durch einen Schuß schwer verletzt. Ein betagter Polizeihauptmann, der dem Bedrängten zu Hilfe kommen wollte, wurde von den rasenden Negern buchstäblich zu Tode getreten. Mit weiteren Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt, ehe es gelang, die Neger zu überwinden.

Hanna hat die erste Nacht auf Olfstenna tief und fest geschlafen, und als sie früh erwacht und die herrlichste Frühsonnenfonne in ihr großes Gemach hineinscheint, da ist das Erlebnis der Nacht nur noch wie ein Spul. Sie kann sich kaum mehr darauf besinnen, wie sie auf Olfstenna antamen. Sie weiß nur, daß der Herr mit großem Respekt und doch tiefer Scheu begrüßt wurde.

Sie weiß, daß eine gültige, ruhige Frau in den Bierzigern sie auf ihr Zimmer brachte, und dann ist sie, nachdem sie sich gewaschen hatte, sofort eingeschlafen.

Sie tritt zum Fenster und schaut hinaus. Große, prächtige Rosenflächen grüßen sie.

Sie hat keine Zeit, Eindrücke zu sammeln und zu beobachten, denn es klopfert jetzt.

„Herein!“ ruft sie.

Die Tür öffnet sich und Frau Karin tritt ein. „Guten Morgen!“ grüßt sie freundlich.

„Guten Morgen, liebe Frau!“

„Haben Sie gut geschlafen, mein Feiwölfe?“

„Ganz ausgezeichnet!“

Frau Karins Gesicht wird heller. Das Wort freut sie.

Es wird ihr leichter ums Herz. „Haben Sie gut geträumt?“

Hanna sieht den Zug der Spannung auf dem Gesicht der Frau. „Geträumt? O ja... sehr gut! Was es alles war, das weiß ich nicht mehr, aber gelacht habe ich im Traum, das weiß ich gewiß, und schöne Musik habe ich auch gehört. Es war, als wenn man ein Fest feierte! Aber ist das so wesentlich... daß man die erste Nacht hier gut träumt und gut schläft?“

„Ja!“ entgegnet Frau Karin feierlich. „Es ist ein gutes Omen! Wer hier die erste Nacht schlummern träumt, soll wieder von Olfstenna gehen, denn er wird hier nicht glücklich sein.“

Hanna lacht gutgelaunt. „Ich bin nicht abergläubisch, liebe Frau! Ober gibt es hier auch eine spukende Ahnfrau?“

(Fortsetzung folgt)

Landeszinsfuß 4 1/2 %!

Der Erfolg der Zinsenkungs-Aktion

Als die Reichsregierung vor etwa sechs Wochen durch Gesetz den Aufstuf des allgemeinen Zinsfußes bei allen festverzinslichen Werten gab, da erzielten das vielen ungläubigen Zeitgenossen noch wie ein Sprung ins Ungewisse. Und dennoch war die Maßnahme wohl überlegt und ihr Zeitpunkt richtig gewählt. Der Erfolg hat bewiesen, daß das Volk die Regierung verstanden hat und ihr gefolgt ist. Nicht mit Unrecht hat man davon gesprochen, daß die Durchführung der Zinsenkung bei den Pfandbriefen und Kommunalobligationen eine Art von Volksabstimmung gewesen ist, ein erneuter Vertrauensbeweis für die nationalsozialistische Regierung. Es hat sich ergeben, daß nur der winzige Prozentsatz von 0,23% des gesamten Umlaufs von Pfandbriefen und Kommunalobligationen zum Protest angemeldet worden ist. Das ist ein umfassender Erfolg gewesen, der in der ganzen Welt Bewunderung hervorgerufen hat. In den letzten Jahren haben große Konvertierungen in den wichtigsten Kapitalländern, so in England und in Frankreich, dann aber auch in Italien, Amerika, Australien usw. stattgefunden. Kein einziges dieser Länder hatte ein derartiges Ergebnis aufzuweisen, obwohl anerkannt werden muß, daß namentlich auch in England das Volk sehr viel Einsicht in die Notwendigkeit der Zinsenkung bekundet hat.

Jetzt auch die öffentlichen Anleihen!

Von dieser ersten großen Zinskonversion wurde der weitaus größte Teil der festverzinslichen Schuldverschreibungen des deutschen Kapitalmarktes im Werte von etwa 8,4 Milliarden RM. erlaßt. Durch ein Gesetz vom 27. Februar wird nunmehr die Zinsherabsetzung auch auf die öffentlichen Anleihen ausgedehnt, und zwar auf Anleihen der deutschen Länder im Betrage von etwa 0,4 Milliarden, auf Provinzialanleihen im Betrage von 0,2 Milliarden, auf Stadtanleihen im Betrage von 0,44 Milliarden und auf Reichsschuldverschreibungen im Betrage von etwa 1 Milliarde RM. Bei der neuen Konversion handelt es sich also um Papiere im Gesamtwert von etwa 2 Milliarden RM.

Weniger Zinsen — höhere Sicherheit

Es kann kein Zweifel daran bestehen, daß die Befürworter der Schuldverschreibungen dem Aufse der Reichsregierung ebenso freudig und einmütig folgen werden, wie das bei der ersten Konversion der Fall war. Denn es ist diesmal noch deutlicher und noch einschneidender, daß die Ersparnisse, die bei der Zinsenkung erzielt werden, der Allgemeinheit zugute kommen und dazu beitragen werden, den weiteren Aufstieg der deutschen Volkswirtschaft zu erleichtern und zu beschleunigen. Für die Befürworter der Anleihen und Schuldverschreibungen ist die Zinsenkung ebenso wenig ein Opfer als das bei den Pfandbriefen der Fall war. Ein Zinsfuß von 4 1/2 % jährlich bedeutet immer noch eine gute

Verzinsung, und überdies weiß jeder Kenner des Kapitalmarktes, daß nach dem Erfolg der ersten Zinsenkung eine höhere Verzinsung für gute Papiere ohnehin nicht mehr zu erreichen gewesen wäre. Schon die erste Zinsenkung wurde ja von der Reichsregierung nur durchgeführt, weil der landläufige Zinsfuß für gute Kapitalanlagen bereits längst den Betrag von etwa 4% erreicht hatte. Hohe Kapitalzinsen sind ein Spiegelbild hoher Verfallsgefahren, ein Entgelt, das dem Gläubiger für das Wagnis der Kapitalausleihung gewährt wird. In einem Lande, in dem die wirtschaftliche Lage so gesund und so geordnet ist, wie das heute im Deutschen Reich der Fall ist, sind hohe Zinsen schon aus kapitalwirtschaftlichen Gründen nicht mehr gerechtfertigt, — ganz zu schweigen vom Gemeinnutz.

Dem Anleihebesitzer wird es bequem gemacht

Die Durchführung der Zinsermäßigung für die öffentlichen Anleihen erfolgt in ganz ähnlicher Weise wie bei den Pfandbriefen, nur macht diesmal nicht der einzelne Schuldner das Angebot an Zinsenkung, sondern dieses Angebot wird für alle Schuldner durch die Veröffentlichung des Gesetzes bekannt gegeben. Auch für die öffentlichen Anleihen wird zum 1. April d. J. eine Herabsetzung der 6 und mehr Prozent betragenden Zinsen auf 4 1/2 % angeboten. Es wird wieder eine Konversionsprämie von 2% an alle Anleihebesitzer gezahlt, die der Regelung zustimmen; die Prämie wird mit dem nächsten Zinsschein, der nach dem 30. Juni d. J. fällig wird, in bar gewährt werden, bei den Reichsschuldverschreibungen am 15. April. Wiederum ist es so, daß der Wertpapierbesitzer nichts zu tun und nichts zu unternehmen braucht. Das Angebot gilt als angenommen, wenn es nicht innerhalb einer Frist von 10 Tagen abgelehnt wird.

Niemand schließt sich aus!

Es versteht sich wohl von selbst, daß jeder seine Pflicht tun und niemand gegen die Zinsherabsetzung protestieren wird. Ein so eigenartiges oder vielmehr eigenbrötlerisches Verhalten wäre auch aus privatwirtschaftlichen Gründen kaum zu empfehlen. Denn derjenige, der die Zinsherabsetzung ablehnt, begibt sich damit des Anspruchs auf die einkommensteuerfreie Prämie von 2%, er hat die Prämie schriftlich zu protestieren und seine Papiere zu hinterlegen, und schließlich wird er damit rechnen müssen, daß seine Papiere nicht mehr im Börsenhandel verwertbar sein werden, da für diese geringen Beträge ein ständiger Handel nicht mehr ausreicht erhalten werden kann.

Rücksicht auf bedürftige Kleinrentner

Mit welcher Umsicht diese wahrhaft gemeinnützige Aktion durchgeführt wird, geht auch aus den Bestimmungen über die Ausnahmen und aus der Errichtung eines Härtefonds hervor. Es sollen die Befürworter der Zins-

gen Papiere geschützt werden, denen bereits in früheren Zeiten erhebliche finanzielle Opfer zugunsten der Allgemeinheit zugemutet worden sind. Ausdrücklich ausgeschlossen von der Konversion sind daher — ebenso wie bei der Pfandbriefkonversion — die Auswertungsschuldverschreibungen, d. h. die Alt- und Neubrief-Anleihen der öffentlichen Körperschaften. Ausgenommen sind aus anderen Gründen auch Schuldverschreibungen, die ohnehin bald zur Rückzahlung fällig werden, ebenso die bereits ausgelassen und deshalb im Jahre 1935 zur Rückzahlung gelangenden Stücke aller Schuldverschreibungen, weil es selbstverständlich ist, daß ihre Befürworter keine Konversionsprämie erhalten können.

Der Härtefonds

Besonders zu begrüßen ist die Errichtung eines Härtefonds. Er soll denjenigen Rentnern zugute kommen, die nachweislich ihren Lebensunterhalt aus dem Ertrag festverzinslicher zinsgezierter Papiere bestreiten müssen, und die durch die Zinsherabsetzung in wirtschaftliche Bedrängnis geraten sind. Es ist dabei daran gedacht, aus diesem Fonds auch notleidende Befürworter von Pfandbriefen und Kommunalobligationen zu unterstützen. Daß eine solche Hilfe nur für erwerbsunfähige bedürftige Volksgenossen in Betracht kommen kann, versteht sich wohl von selbst.

Niedrige Zinsen — gesunde Wirtschaft!

Die nationalsozialistische Reichsregierung hat durch diese Maßnahme bewiesen, daß sie nicht blind in gegenüber der Bedeutung der festverzinslichen Werte und der Zinsausflüsse für den Wertpapierbesitzer. Sie weiß sehr wohl, daß eine Zinsherabsetzung unter gewissen Umständen für den Wertpapierbesitzer eine Härte sein kann, aber sie ist sich mit allen guten Deutschen darüber einig, daß die Beibehaltung überhöhter Zinsen für das schaffende Volk eine sehr viel größere und unerträglichere Härte bedeutet. Hohe Zinsen lähmen das gesamte Wirtschaftsleben und sind darum auch für den Wertpapierbesitzer eine große Gefahr, nicht zuletzt darum, weil sie zum Zusammenbruch der Schuldner und zum Verlust des gesamten Kapitals führen können und oft genug geführt haben. Je niedriger aber die Zinsen sind, desto besser ist die Erhaltung der Kapitalsumme gesichert. Selbstverständlich bedeutet der Verzicht auf jedes Prozent Zinsen für den Gläubiger ein gewisses Opfer, aber es wird mehr als ausgeglichen durch die Vorteile der größtmöglichen Sicherheit. Wollte man lediglich an den Geldbedarf der Wertpapierbesitzer denken, dann dürfte man ihnen nicht einmal eine Zinsenkung von 15 auf 10% „zumuten“, die für den Kleinrentner zweifellos eine empfindliche Einbuße bedeutet, den Schuldner aber nach wie vor in unerträglicher Weise belastet. Die Reichsregierung hat, getreu den nationalsozialistischen Grundgedanken, bei ihren Maßnahmen stets das Wohl des ganzen deutschen Volkes im Auge. Sie hat daher eine schrittweise Herabsetzung der Kapitalzinsen auf einen mäßigen Satz in die Wege geleitet, und zwar in einer so umsichtigen und schonenden Weise, daß alle Beteiligten dabei zu ihrem Recht kommen. Der Landeszinsfuß von 4 1/2 %, der jetzt erreicht und gesichert ist, entspricht der gegenwärtigen Lage des deutschen Kapitalmarktes. Möge bald der Tag kommen, an dem eine weitere kräftige Ermäßigung dieses Zinsfußes erfolgen kann!

Nah und Fern.

Die Ehefrau aus dem fahrenden Auto geworfen.

Der 32 Jahre alte Hugo Risch aus Traßdorf bei Arnstadt (Mitteldeutschland) hatte seine gleichaltrige Ehefrau, mit der er im Lieferwagen nach Arnstadt gefahren war, um Einkäufe zu machen, auf der Rückfahrt bei einer Geschwindigkeit von 70 Kilometer aus dem Wagen geworfen. Frau R. zog sich einen Schädelbruch zu, der am nächsten Tag ihren Tod herbeiführte. R. hatte zunächst angegeben, seine Frau sei im Schlaf aus dem Auto gestürzt, mußte aber bald zugeben, sie mit Gewalt aus dem Kraftwagen gestoßen zu haben, um sie loszuwerden. Noch in der gleichen Nacht hatte sich R. nach Arnstadt zu seiner Geliebten begeben.

Wie telefonieren über 9000 Kilometer. Zu den zahlreichen von Deutschland ausgehenden Fernfernsprechverbindungen nach Übersee wird voraussichtlich am 12. März eine weitere, nämlich zwischen Berlin und Tokio hinzukommen. Bei dieser neuen Fernsprechverbindung zwischen Europa und Japan überbrückt der drahtlose Weg eine Entfernung von rund 9000 Kilometer. Die Gespräche nach Übersee können jederzeit wie ein gewöhnliches Ferngespräch beim zuständigen Fernamt angemeldet werden.

Die Sühne für das Schiffsweiser Eisenbahnunglück. Vor dem Landgericht Suttgart wurde das Eisenbahnunglück bei Schiffsweiler, bei dem im Dezember v. J. zehn Personen ums Leben kamen und 32 mehr oder weniger schwer verletzt wurden, geführt. Die beiden Angeklagten, die beiden Reichsbahnbeamten Georg Dürnwächter aus Sulzbach und Karl Eick aus Murrhardt, wurden zu je einem Jahr Gefängnis verurteilt. In der Urteilsbegündung kam zum Ausdruck, daß bei beiden Angeklagten grobe Verstöße gegen die Dienstvorschriften vorliegen, die das Unglück herbeigeführt hätten.

Hinterlassene im Schnee erstoren. Der 14-jährige Hiltnerjunge Bruno Raczmarek aus der Ortschaft Welschau in Schlesien geriet mit zwei Kameraden abends in ein schweres Schneegestöber. Er mußte unterwegs von seinen Begleitern geföhrt werden, da er von einem Anwohler befallen wurde. 100 Meter von seinem Heimort schied er die Kameraden fort, da ihm wieder besser war und er allein das kleine Stück schaffen wollte. Nicht weit von dieser Stelle wurde der Unglückliche am nächsten Morgen von Schnee bedeckt erstoren aufgefunden.

Mutter mit fünf Kindern bei einem Felssturz getötet. Infolge der starken Schneeschmelze lösten sich in der Ortschaft Verlunes bei Oviedo (Spanien), die in einer wild zerklüfteten Berggegend liegt, mehrere Felsblöcke. Sie stürzten auf das Wohnhaus einer achtköpfigen Familie. Das Haus wurde zerrutten und die Mutter mit fünf Kindern getötet.

Der Löwe mit der Perle. Im Zoologischen Garten von Philadelphia lebt ein Löwe, der als einziger Vertreter seiner Art eine Perle trägt. Das arme Tier hat infolge einer Krankheit seine Haare verloren. Ein Friseur erhielt daraufhin den Auftrag, eine Perle anzufertigen, die man dem Löwen auf dem Kopf befestigen sollte. Der Wüstenkönig hat sich sehr schnell an den neuen Kopfschmuck gewöhnt.

Drei Personen im geraubten Auto verbrannt.

Auf der Straße zwischen Guntramdorf und Loosdorf in Österreich wurde ein fast vollständig zerstörter Personenkraftwagen aus Wien gefunden. In dem Wagen lagen die verbrannten Gebeine zweier Leichen. Eine weitere gleichfalls stark verrostete Leiche lag neben dem Wagen. Nach dem Befund dürfte der Wagen mit voller Wucht gegen einen Baum gefahren, zertrümmert und in Brand geraten sein, wobei die drei Insassen den grauslichen Tod fanden. Die Persönlichkeit der Toten konnte bis jetzt nicht festgestellt werden. Inzwischen konnte aber ermittelt werden, daß der Wagen dem Ingenieur August Braun in Wien gestohlen worden war. Bei den Toten muß es sich also um den Dieb und seine eventuellen Helfer handeln.

Turnen, Sport und Spiel.

Neueinteilung für die Deutsche Fußballmeisterschaft.

Nicht mehr lange Zeit ist bis zu dem Beginn der Deutschen Fußballmeisterschaft. Schon in knapp vier Wochen, am 7. April, werden sich die bis dahin zu ermittelnden sechszehn Mannschaften in der ersten Runde der Meisterschaft gegenüberstellen. Die Einteilung sollte folgende Lage in vier Gruppen zusammen: I: Brandenburg, Schlesien, Ostpreußen, Sachsen; II: Bommern, Westfalen, Nordmark, Niedersachsen; III: Baden, Bayern, Nordrhein, Württemberg, Südbayern, Mittelrhein, Niederrhein. Die Gruppen ermitteln ihren Sieger in den Spielen am 7., 14. und 21. April und in den Rückspielen am 5., 9. und 16. Mai. Die vier Gruppensieger treffen sich in der Vorrundrunde am 2. Juni, während der Deutsche Meister im Schlußkampf, der an einem neutralen Ort ausgetragen wird, am 18. Juni ermittelt wird. — Noch sind nicht alle Mannschaften ermittelt. Bis zum 31. März müssen die Titelanwärter ermittelt sein. Erst folgende sechs Mannschaften stehen als Mannschaften fest: Polizei-Germania (Sachsen), Hannover 96 (Niedersachsen), SpVg-Hartha (Bayern), VfL-Röln (Mittelrhein), Schalke 04 (Westfalen) und Eintracht Nordmark.

Schäfers zweiter Ringerturnier in Paris. Der Deutsche Meister der Amateurringer im Bantamgewicht, Schäfers-Schiffers, hat auch in einem zweiten Turnier in Paris siegt.

Weltmeister Max Baer kommt nach Europa. Der Weltmeister aller Klassen im Boxen, Max Baer (Amerika), wird am 1. April eine mehrwöchige Reise nach Europa antreten.

Der längste Skilaufer der Welt, der Wosjanski, der in diesem Jahre über 89 Kilometer lieferte, wurde von 40 Teilnehmern begleitet. Dieser Skiläufer ist das Nationalereignis des norwegischen Skisports. Im zweitenmal seit seinem Bestehen gab es in diesem gigantischen Rennen soles Rennen zwischen zwei Teilnehmern. Der Favorit, Arthur Höggablad, und sein Landsmann Halmar Granheim liefen nach einer Gesamtzeit von 6:08:30 Stunden ins Ziel. Der Preis wurde durch Auslosung an Baggstad vergeben.

Bücherchau.

Neuzeitliche Gesundheits- und Schönheitspflege der Frau. Von Hanna Vogel. Verlag Wilt, Stuttgart, Bonn. Preis RM. 1,25 (Postisch. Konto Köln Nr. 76183). Dem jungen Mädchen, das sein blühendes Aussehen und seine körperliche

und geistige Schwungkraft erhalten will und der Frau in teuren Jahren, die weiß, daß jedes Jahr ein Stück von der weiblichen Lebens eigene Schönheit hat, wird dieses Büchlein in seiner knappen und klaren Form als guter Berater willkommen sein.

Reichsfender Leipzig.

Donnerstag, 7. März.
Leipzig: Belle 382,2. — Dresden: Belle 233,5.
6.05: Mittelmengen für den Vorer. * 6.15: Rundfunknachricht.
* 6.35: Aus Berlin: Musik am Morgen. * 8.00: Sanftmusik.
* 8.20: Morgenmusik auf Schalplatten. * 9.00: Sendepause.
* 10.00: Wetter und Wasserstand, Wirtschaftsnachrichten und Tagesprogramm. * 10.15: Vom Reichsfender: Schulfunk: „Vollstübchen“. * 11.00: Werbenachrichten mit Schalplattenkonzert. * 11.30: Zeit, Nachrichten und Wetter. * 11.45: Für den Bauer. * 12.00: Aus Frankfurt: Mittagskonzert. * 13.00: Zeit, Nachrichten und Börse. * 13.10: Alte Meister (Schalplatten). * 14.00: Zeit, Nachrichten und Börse. * 14.20: Vierter zeitgenössischer Komponisten (Schalplatten). * 14.50: Sendepause. * 15.20: Agnes Niessel zum Geburtstage. * 15.40: Wirtschaftsnachrichten. * 16.00: Aus München: Weipersonen. * 17.30: Deutsche Erziehungsschlacht. * 17.40: Zeit, Wetter und Wirtschaftsnachrichten. * 17.50: Aus Halle: Zum Reichsbefragungsausschuß: „Kreis Liebenwerda antwortet nicht“. Szenen aus dem Jugendamt der Arbeiterfront. * 18.00: Wir Arbeiterjugend. „Ein Mensch kommt über den Berg“. * 18.20: Unterhaltungskonzert. * 19.30: Einführung in den ersten Teil der nachfolgenden Übertragung. * 19.35: Aus Dresden: Übertragung aus der Staatsoper: „Der Gästehof“ oder die letzten Tage des großen Herrn Fabiana. — Dazwischen 21.00 bis 21.05: Einführung in den zweiten Teil der Übertragung. * 21.45: Musikisches Zwischenspiel. * 22.00: Nachrichten und Sportfunk. * 22.30: Götter und tote Vögel. Sang meiner einsamen Heimat von Agnes Niessel. * 23.00 bis 24.00: Aus Köln: Nacht-musik.

Deutschlandfender.

Donnerstag, 7. März.
Deutschlandfender: Belle 1570,7.
6.00: Wetterbericht. * 6.05: Tagespruch, anschließend Choral. * 6.15: Rundfunknachricht. * 6.30: Guten Morgen, lieber Hörer! * 6.45: Leibesübung für die Frau. * 9.00: Sprechzeit. * 9.40: Hauswirtschaft — Volkswirtschaft. * 10.00: Neuzeit Nachrichten. * 10.15: Volkstheater. * 10.50: Körperliche Erziehung. * 11.15: Deutscher Schwimmbericht. * 11.30: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. — Anschließend: Wetterbericht. * 12.00: Aus Köln: Musik am Mittag. * 12.55: Zeichen der Deutschen Seewarte. * 13.00: Glückwünsche. * 13.45: Neuzeit Nachrichten. * 14.00: Merkel — von zwei bis drei! * 14.55: Programmhinweise, Wetter- und Vorkursberichte. * 15.15: Was bringt die Leipziger Messe für die Frau? * 15.25: Freizeit der Frau: Mit Kraft durch Freude ins Gebirge. * 15.45: Sie sehen ja den Wald vor lauter Bäumen nicht. — Gespräch mit einem Auslandsdeutschen. * 16.00: Aus Breslau: Nachmittagskonzert. * 17.30: Violine und Klavier. * 18.00: Volkstheater Gemeinschaftsfeier. * 18.30: Männer machen die Geschichte, Friedrich Kubwig Jahn. * 18.55: Das Gedicht, anschließend Wetterbericht. * 19.00: Sind wir nicht die Waiskanten. — Scherz-leber der Jugend. * 19.20: Einführung in die folgende Sendung. * 19.30: Aus dem Dresdener Opernhaus: „Der Gästehof“ oder „Die letzten Tage des großen Herrn Fabiana“. Oper von Rudolf Wagner-Regen. — In der Pause: Einführung in den zweiten Teil der Übertragung. * 21.45: Schulfunk. * 22.00: Wetter, Tages- und Sportnachrichten, anschließend Nachrichten aus dem kulturellen Leben. * 22.45: Deutscher Schwimmbericht. * 23.00 bis 0.00: Wir bitten zum Tanz!

Die Deutsche Erzeugungsfehllacht



Rohstoff Wolle

Es klingt heute fast wie ein Märchen, daß Deutschland einmal Wolle ausführte und mit die besten Qualitäten auf den Markt brachte. Und doch war es der Fall! Allerdings bejah Deutschland damals — nach dem deutsch-französischen Kriege — etwa 25 Millionen Schafe. Dieser Bestand hat sich seit dieser Zeit aber mit kurzen Unterbrechungen infolge des Weltkrieges dauernd vermindert, so daß 1933 nur noch 3,38 Millionen Schafe in Deutschland weideten. Dank der nationalsozialistischen Agrarpolitik, die die Rohstoffversorgung nach Möglichkeit im eigenen Lande sichern will, wurde die rückläufige Bewegung abgestoppt und als erster Erfolg auf dem Gebiete der Schafhaltung konnte 1934 trotz der Dürre und des Rückganges des Viehbestandes auf allen anderen Gebieten eine Zunahme von etwa 100 000 Schafen verzeichnet werden. Dieser kleine Erfolg muß aber der Ansporn zu größerem sein. Denn die 3,5 Mill. Schafe decken nur 7-8 vH des Bedarfes unserer wollverarbeitenden Industrie. Die wird sich infolge des Mangels an ausländischen Zahlungsmitteln in Zukunft mehr und mehr den heimischen Rohstoffen zuwenden müssen. Soll verhindert werden, daß unsere zweitgrößte Industrie — die Wollindustrie — die insgesamt über 4 1/2 Mill. Spindeln verfügt und mit ihren Hilfskräften etwa eine Million Arbeiter beschäftigt zum Teil zum Erliegen kommt, so muß der Schafbestand vervielfacht werden.

Rund 100 Mill. kg gewaschener Wolle benötigt die Industrie jährlich zur vollen Beschäftigung ihrer Arbeiter, davon wachsen aber nur 6 Mill. kg auf deutschen Tieren. Zwar haben unsere Chemiker erfreulicherweise eine Spinnfasergeschaffenheit, von der sie jährlich 50 Mill. kg zu erzeugen hoffen und die sich mit 50 vH Naturwolle zu guten Kleidstoffen verarbeiten läßt; trotzdem fehlen aber noch immer 44 Mill. kg Wolle. Zur Erzeugung dieser Menge würden wir etwa 30 Mill. Schafe benötigen. Eine derartige Ausdehnung der Schafhaltung kann aber nur als das Endziel einer jahrzehntelangen Entwicklung betrachtet werden; zunächst gilt es, möglichst schnell den Schafbestand auf etwa 10 Millionen zu erhöhen, damit wir wenigstens für den wichtigsten Teil der Wollversorgung nicht auf das Ausland angewiesen sind und die dafür benötigten Devisen frei bekommen.

Jedes Schaf, das wir mehr halten, erspart dem deutschen Volke etwa 7 RM. an Devisen für Wolle.

Daß technisch die Möglichkeit einer weit ausgedehnten Schafhaltung besteht, beweist allein die Tatsache des großen Schafbestandes in früheren Jahrzehnten. Die weitverbreitete Ansicht, daß Schafhaltung landwirtschaftliche Rückständigkeit bedeutet, ist grundsätzlich falsch. Denn gerade die intensivsten Rübenbaubetriebe Sachsens gehören zu den Gebieten, in denen die Schafhaltung am wenigsten zurückgegangen ist. Hier waren im Jahre 1873 nur 7 vH vom Gesamtbestand Deutschlands vorhanden, 1892 8 vH, 1925 12 vH und 1932 sogar 14 vH. Es kommt nur darauf an, die Schafhaltung richtig in den Betrieb hineinzubauen. Falls wäre es natürlich, lediglich für die Schafe große Flächen Ackerlandes als Weide fliegen zu lassen, wie es früher geschah. Das Schaf hat heute die Aufgabe, all die Futtermittel, die im allgemeinen nutzlos verloren gehen, noch möglichst gut zu verwerten, also die Rückstände auf den Getreide- und Hackfruchtflächen aufzusammeln, die Gräser an Wegen, Grabenrändern, auf Waldlichtungen, auf Oed- und Unland abzugrasen, die Weiden und Wiesen von überflüssigem Gras zu befreien, das Stroh durchzutreffen usw. Dabei wird es natürlich immer Zeiten geben, in denen auch zugefüttert werden muß. Diese Zeiten aber möglichst zu beschränken, ist Aufgabe des Betriebsleiters. Er wird besonders die Lammzeiten zu berücksichtigen haben, die so gelegt werden müssen, daß zu ihrem Beginn ausreichende und gute Weidegelegenheiten vorhanden sind.



Das Schaf ist ein genügsames Tier. Stoppelweide, Stroh, Rübenblätter und dgl. sind seine Hauptnahrung.

es auch heute — und zwar in verstärktem Maße — geschehen. Hält jeder Bauer wieder seine eigenen 2-8 Schafe, so wird in kurzem der Schafbestand vervielfacht werden können. Im Interesse der wollverarbeitenden Industrie darf es aber nicht dahin kommen, daß jeder Bauer eine andere Rasse hält, sondern

es müssen große einheitliche Zuchtgebiete entstehen, wie es schon heute in vielen Gegenden unseres Vaterlandes der Fall ist. Zu diesem Zwecke sind ja auch entsprechende Vorschriften erlassen, über deren Durchführung die Landesbauernräte wachen. Diese führen auch die züchterischen Beratungen durch, stellen gutes Zuchtmaterial preiswert zur Verfügung und besorgen auf den gemeinschaftlichen Auktionen den An- und Verkauf guter Zuchttiere. Die Väterterhaltung braucht bei der Einzelhaltung keine Schwierigkeiten zu verursachen, auch sie kann innerhalb eines Dorfes oder Bezirks gemeinschaftlich geregelt werden, wie es bei Bullen, Ebern usw. schon überall geschieht. Erleichtert wird die Väterterhaltung und die gesamte Schafhaltung dort, wo Gemeindefürsorgereien gebildet werden. Die Genossenschaft der Schafhalter stellt einen eigenen Schäfer ein, der die Tiere auf den gemeinschaftlichen, aber auch auf den privaten Pändereien hütet, und zwar immer dort, wo gerade Weide frei ist. Der Vorteil liegt hierbei in einem besseren Ausgleich und Ausnutzung der verstreut liegenden Weideflächen und vor allem in der jagdmäßigen Überwachung durch den Schäfer. Eine andere Art der Schafhaltung stellen die Wanderjägerereien Süddeutschlands dar, die



Vergrößerung der deutschen Wollherzeugung ist eine volkswirtschaftliche Notwendigkeit. Jedes Schaf, das wir mehr halten, erspart dem deutschen Volke etwa 7 RM. an Devisen.

in den wärmeren Jahreszeiten mit den Schafen in die Berge und im Winter in die Rheinebene ziehen. Hierbei legen die abgehärteten Tiere oft hunderte von Kilometern von einer zur anderen Weidefläche zurück.

Grundfänglich ist die Schafhaltung nur wegen der Wolle auszuüben.

Die anderen Nahrungen des Schafes — Fleisch, Dünge und evtl. Milch (beim ostpreussischen Milchschaf) — tragen zwar dazu bei, die Schafhaltung wirtschaftlich zu gestalten, sie sind aber nicht als Hauptnahrung — wie es früher z. B. beim Fleischer der Fall war —, sondern nur als Nebenahrung zu betrachten. Das heißt, bei der Zucht der Schafe ist das Hauptgewicht auf gute und gleichmäßige Wollbeschaffenheit zu legen. Es kommt also nicht nur auf eine vermehrte Wollherzeugung an, sondern auch auf eine Verbesserung der Qualitäten, eine Verbesserung vor allem in Richtung der Einheitlichkeit, da hierdurch die technische Verwendungsmöglichkeit erhöht wird. Hier haben die Züchter noch ein großes Aufgabengebiet vor sich. Die Frage der Rasse ist zur Zeit noch nicht so dringend, denn jedes Schaf, das Wolle trägt, ist heute recht. Nur die Rassen mit ganz groben Wollen, z. B. die Heidschnuden, sollten nicht über den Rahmen des unbedingt Notwendigen ausgedehnt werden. Wichtig ist lediglich, daß solche Rassen gezüchtet werden, die auch wirtschaftlich gehalten werden können, d. h. daß die Schafe die Hauptnahrung auf der Weide selbst fuchen und auch im Winter mit wirtschaftlichem Futter auskommen und daß — wie schon erwähnt — innerhalb einer Gegend eine einheitliche Rasse gehalten wird.

Tritt eine Vermehrung des Schafbestandes in dem angestrebten Ausmaße ein, so wird auch mit einem verstärkten Schaffleischhandel gerechnet werden müssen. Hier wird es Aufgabe der breiten Verbrauchermassen sein, für dieses Fleisch den notwendigen Absatz zu finden. Leider wird das schmackhafte und gesunde Schaffleisch in Deutschland noch viel zu wenig geschätzt. Durch Massenpreisungen

in den Kasernen, Arbeitsdienstlagern, Volksschulen usw. könnte die Geschmackstrichtung des deutschen Verbrauchers allmählich wieder dem Schaffleisch zugewendet werden. So würde auch der Käufer des Schaffleisches — insbesondere also der Städter — indirekt an einer Vermehrung des Schafbestandes und damit der Wollherzeugung mitwirken können.



Wo eine Kuh hungern muß, da werden noch zehn Schafe satt.

Richtige Düngung, die Voraussetzung für die Ertragssteigerung.

„Dünge mehr und dünge richtig! Wo mehr wachsen soll, werden auch mehr Stoffe verbraucht“, heißt die zweite Forderung, die der Reichsnährstand in seinen 10 Geboten zur Erzeugungssteigerung aufgestellt hat. Sie gilt aber nicht nur der Ertragssteigerung, sondern fördert auch die Bodenschutzarbeit. Träger dieser Fruchtbarkeit ist je nach Bodenart mehr oder weniger der Humus. Er muß daher dem Acker in Form von befeuchtetem Stallmist und guter Gründüngung zugeführt werden. Neben dem Stallmist in den meisten Betrieben ein toter Kräfte. Man ist oft zufrieden, wenn es gelingt, in jedem 4. oder 5. Jahr die einzelnen Schläge ausreichend abzugeben. So muß überall dort, wo möglich, die Gründüngung zur Humusgewinnung angelegt werden. Zwischen im Frühjahr oder Stoppelhaften im Herbst erziehen, je nach Anbauverhältnis, eine halbe bis ganze Stallmistgabe und erzeugen gleichzeitig für die nachfolgende Frucht wertvolle Stickstoffreserven, die bereits die Maßnahmen für die Ausfaat bezahlt machen.

Gestirle, Schwedenflee und Terrastelle

Sind die Gründüngungspflanzen, die ertragsmäßig auf den ihnen zuzugewandten Bodenarten bei hochgradiger Verteilung höhere Gründüngungsmengen liefern. Bei ihrem Anbau als Unterart ist zu berücksichtigen, daß der Boden doppelt so tief in den Boden sinken muß. Höherer Boden oder Acker, der nur für die Hauptfrucht mit mittleren Nährstoffmengen überlassen wurde, ist nicht befähigt, ausreichenden Nachschub der Gründüngungspflanzen zu liefern. Da sie selbst Stickstoff erzeugen, muß ihr Bedarf an Kali und Phosphorsäure — günstig wirkt neben Acker-Rohstoffeinsatz infolge des Kalibedarfs der Leguminosen das Thomasmehl — besonders berücksichtigt werden. Doppelte Frucht verlangt zwar in diesem Zusammenhang nicht doppelte, wohl aber verstärkte Düngung der Leberfrucht. Wo mehr wachsen soll, werden auch mehr Stoffe verbraucht! Im Viehstand sind wir gewohnt, die Leistung durch lockere Fütterung zu steigern. Auf dem Acker neigen wir aber oft zu Sparsmaßnahmen, deren schädliche Wirkungen sich nicht immer erst hinter der Dreimachtwort zeigen, sondern schon auf dem Felde durch Krankheiten wie Rot, Weilstau, Fruchttheil, Lager u. a. Nicht äppige, sondern kräftige und gesunde Pflanzen ist das Ziel! Es wird erreicht durch eine auf den besonderen Pflanzenbedarf der einzelnen Kulturarten eingestellte, ausgeglichene, d. h. harmonische Düngung. Hierbei müssen die natürlichen Bodenkräfte Kali und Phosphorsäure besondere Beachtung finden. Sie sind neben einer auf die Verfrucht eingehenden Stickstoffdüngung die Garantien eines gesunden und kräftigen Wachstums. Durch sie erhalten die Pflanzen jene inneren Abwehrkräfte, die den getriebenen äppigen Pflanzen fehlen.

Bekämpft die Pflanzenschädlinge!

Die schönen gelben Blumen des Federich, an denen der Städter seine Freude hat, haben ungefähr 60% aller Sommergetreidefelder befallen. 300 Mill. RM betragen die Unfruchtbarmen, d. h. 15% des Durchschnittes einer deutschen Getreideernte. Im Juli und August 1923/24 wurden in Preußen über 1 1/2 Mill. Morgen Roggenlaot umgebrochen.

Die Ertragsverluste betragen in einem normalen Getreidejahr auf 1/3 Mill. RM. Nach Auffassung der Bayerischen Landesanstalt für Pflanzenschutz und Pflanzenzüchtung kann in Deutschland eine jährliche Mehrernte von 300 Mill. RM. durch richtiges Zeigen der Saatgutes erzielt werden. Allein die Dörmade bringt einen Schaden von jährlich 100 Mill. RM. Durch dieses Insekt ist das deutsche Obst so sehr in Gefahr gekommen und wurde bis vor kurzem noch als das unangenehmste der Welt bezeichnet.

Nach Vorkriegsschätzungen betrug der Ausfall durch Krankheiten und Schädlinge im Weinbau 25 Mill. RM.

Der einzige Kornschäfer richtete auf den Getreideböden einen Schaden von jährlich 100 Millionen RM. an. 90 Millionen Brenner Kartoffel verfaulen alljährlich auf dem Lager. Von 40 Millionen Katten wird jährlich ein Schaden von 200 Millionen RM. angerichtet.

Diese Beispiele dürfen sich noch beliebig vermehren. Höchste Zeit wird es, daß man in Stadt und Land die drohenden Schäden erkennt und verhüten lemt. In den Hauptteilen für Pflanzenschutz, die über alle Provinzen und Länder Deutschlands verteilt sind, stehen geschulte Kräfte zur Verfügung, die uns mit Rat und Tat zur Seite stehen. Wirkliche Gegenmittel hat die Industrie in großer Anzahl für die mannigfaltigsten Verunreinigungen bereitgestellt. Arbeitsmittel gibt es natürlich in der Schädlingsbekämpfung nicht, ebensowenig wie in der Medizin. Das zur Zeit gültige Pflanzenschutzmittelverzeichnis des Deutschen Pflanzenschutzdienstes gibt eine kleine Leberlektüre über die von der Industrie hergestellten und als brauchbar besundenen Schädlingsbekämpfungsmittel.